

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden
Sabon & Comp., Nr. 1268

Organ für das **Arbeiter**

Am 14. November
zur Stadtverordnetenwahl
hat die SPD.
in Dresden **Liste 1**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der M.

Abonnementpreis einschließlich Postgebühren mit den wöchentlichen Reichs-
boten „Kost der Arbeit“ und „Welt und Zeit“ für einen halben
Jahresbetrag 1,20. Einzelnummern 10 Pf.
Telegraphische Adressen: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 35301. 1
Stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsstellen: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 35301 und 12707.
Besucherkarte von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Monatszei-
tung 20 Pf., die 30 mm breite Wochenzeitschrift 150 Pf., für auswärts
Anzeigen 25 Pf. und 2 Pf. Samstagsausgaben. Stellen- und Miets-
anzeigen 40 Pf. pro Zeile. Für Kleinanzeigen 10 Pf.

Nr. 264

Dresden, Freitag den 12. November 1926

37. Jahrg.

Auf zu neuem Kampf!

Genossinnen und Genossen!

Am 14. November hat die sächsische Bevölkerung erneut eine bedeutungsvolle Entscheidung zu treffen! In allen Gemeinden Sachsens sind die Gemeindeverordneten neu zu wählen. Es gilt wahrzumachen, was an der Spitze der Reichsverfassung steht: **„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“**

Bei der Landtagswahl am 31. Oktober wurden die Hoffnungen der Reaktion nicht erfüllt. Aber von ebenso großer Bedeutung wie Reichs- und Landtagswahlen sind die Gemeindevahlen. Am 14. November wird entschieden, ob jene unerhörte Interessen- und Profitwirtschaft weitergetrieben werden soll, die die bürgerlichen Parteien nach ihrem Erfolge bei den Gemeindevahlen vom Januar 1924 in den Gemeinden, in denen sie die Macht erlangten, durchsetzten. Nur durch den energischen Kampf der Sozialdemokratie für die Interessen der Arbeiterklasse wurde dem schrankenlosen reaktionären Machtstreben ein Damm entgegengesetzt.

Groß ist die Fülle der Aufgaben, die in den Gemeinden gelöst werden müssen. Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot heischen gebietend Hilfe. Andere wichtige wirtschaftliche, soziale und kulturelle Probleme drängen.

Das Reich, das den Besitzenden Hunderte von Millionen an Steuern schenkte, verweigert den Gemeinden die notwendigen Mittel. Dazu versuchen in jedem Orte die Besitzenden, sich von den örtlichen Steuern zu befreien und die breite Masse der Minderbemittelten zu belasten. Die bürgerlichen Mehrheiten in den Gemeinden haben nicht den Willen gezeigt, den dringendsten sozialen Notwendigkeiten gerecht zu werden.

Nur die Sozialdemokratie hat sich immer energisch für die Vinderung des Massenelends und für die Erfüllung der wichtigsten sozialen Aufgaben eingesetzt.

Wir Sozialdemokraten kämpfen:

- für den gemeinnützigen Wohnungsbau,
- für die Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge und Notstandsarbeiten,
- für höhere Unterstützung der Sozial- und Kleinrentner,
- für den Ausbau der gesamten Wohlfahrtspflege und Erholungsfürsorge,
- für kommunale Geburtshilfe, Säuglingspflege, Kinder-
speisungen, Kinderheime,
- für kostenlose Totenbestattung,
- für die Verbesserung des Schulwesens,
- für die Vermittlungsfreiheit und Schulgeldfreiheit,

Die Partei ruft erneut zu Kampf und Sieg! Schafft rote Mehrheiten in den Gemeindeparlamenten!

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Ostsachsens.

Reichstagsreden im Rundfunk

Die „Berliner Junkstunde“, das heißt der Berliner Sender, hat bei dem Reichstagspräsidenten beantragt, im Plenarsitzungsraum des Reichstages mehrere Mikrophone einbauen zu dürfen, um an die Rundfunkabonnenten täglich den Verlauf der Plenarsitzungen des Reichstages weiterzuleiten. Die Genehmigung dieses Antrages würde die Möglichkeit schaffen, täglich im ganzen Reich den Gang der Reichstagsitzungen hören und verfolgen zu können. In andern Ländern besteht eine derartige Möglichkeit schon lange.

Coolidge gegen Witterhah

W. Witterhah, 12. November. (Eig. Rundfunk.) Präsident Coolidge hielt am Donnerstag in Lansdowne bei einer Reihe von Witterhah eine große Freie Rede, in der er es zunächst abwich, Nachforschungen darüber anzustellen, wie

der große Krieg begonnen habe. Er warnte vor nationaler Egoismus, einem Luxus, dem sich die alte Welt Generationen hindurch hingeworfen habe. Das Bestreben der Vereinigten Staaten gehe nach freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern.

Sozialistische Opposition in Polen

O. Warschau, 12. November. (Eig. Rundfunk.) Am Donnerstag fand eine Sitzung des Parteiausschusses der polnischen sozialistischen Partei und der Vertreter der Gewerkschaftsverbände statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, der Regierung gegenüber zu einer oppositionellen Haltung überzugehen, nachdem diese eine einseitig kapitalistische Politik betreibt, die sich auch in einer Ausschaltung der Gewerkschaftsverbände von jeder Meinungsäußerung in Wirtschaftskrisen kundtut. Die Partei wird zum nächsten Kampf für die Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse aufrufen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der sozialistische Minister Morawski aus der

Regierung austreten wird, um einen Ausschluß aus der Partei zu vermeiden. Er war als Privatperson, nicht als Parteibeauftragter in das Kabinett eingetreten.

Erneuter Verhandlungsversuch in England

S. London, 11. November. (Eig. Drahtm.) Die Delegiertenversammlung der Bergarbeiter entschied sich nunmehr, die Exekutive zu ermächtigen, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen, d. h. sie gab der Exekutive damit auch in der Frage der Arbeitszeit freie Hand. Mit diesem Beschluß war der Weg für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Regierung frei, und die Vertreter der Bergarbeiter begaben sich sofort zum Ministerpräsidenten. Im Mittelpunkt der gegenwärtigen Besprechungen mit der Regierung steht nunmehr abermals die Frage der nationalen Sicherung der Distriktsabkommen sowie der Einlegung eines Berufungsgerichts für den Bergbau.

Der steuerfreie Guttbefitzer

Wem schenken die Kommunisten die Grundsteuer?

In ganz Sachsen sind die Kommunisten eifrig dabei, die Grundbesitzer vor den gemeindlichen Zuschlägen zur Grundsteuer zu bewahren. Sie tun das angeblich im Interesse der kleinen Haus- und Grundbesitzer. Wie eigenartig sich diese kommunistische Agitationspolitik in der Praxis auswirkt, zeigt eine Zuschrift, die die Leipziger Volkszeitung veröffentlicht und in der es heißt:

Ich muß monatlich bei 100 Prozent Zuschlag 7 M. für mein Grundstück zahlen. Unser Rittergutbesitzer aber würde 20 M. zahlen müssen. Wenn ich als Gemeindeverordneter gegen die 100 Prozent stimme, spare ich 7 M. Schenke aber dem reichen Guttbefitzer 20 M., die ich und alle kleinen Leute im Dorfe entweder wieder in anderer Weise aufbringen müssen; oder die der Gemeinde überhaupt verlorengehen, und dann können wir keine Lebensmittel mehr umsonst geben. Wir schädigen also gerade die Arbeiter und die kleinen Leute, wenn wir den Großen

die Steuern schenken; denn dann kostet's erst recht unser Geld! Dieses Schreiben wird von der Leipziger Volkszeitung noch wie folgt ergänzt:

Ein Rittergutbesitzer in der Kreisbauernschaft Leipzig, dessen Land- und forstwirtschaftlicher Betrieb 267 Hektar umfaßt, hat um Erlass der Grundsteuer gebittet. Als Grund gab der arme Teufel einen Schaden von 10 400 M. durch Hochwasser an und wies dabei darauf hin, daß er bereits einkommensteuerfrei sei, weil er 1924/25 mit einer Unterbilanz von 8000 M. gearbeitet habe, was ihm auch vom Finanzamt anerkannt worden sei. Er ersuchte sich noch, darauf hinzuweisen, daß der Fehlbetrag 1925/26 noch größer sein werde und gar das Ergebnis des Jahres 1926/27 völlig unüberschaubar sei. Und so geht der arme Mann mit 267 Hektar Grundbesitz keine Einkommensteuer, keine Kreissteuer, keine Kirchensteuer, keine Grundsteuer, stellt aber dreißt und gegesährlich alle Ansprüche wegen Wobegund und anderer Leistungen an die Gemeinde und zieht hochmütig auf das proletarische Volk herab, das gut genug zum Steuerzahlen ist.

In einer anderen Gemeinde der Kreisbauernschaft hat ein Guttbefitzer 58 Hektar Land zu eigen und 30 Hektar in Pacht;

21 Pferde, 19 Kühe und 106 Schmeine bilden seinen Viehstand. Er beschäftigt 20 Personen und zahlt keine Einkommensteuer, da er infolge seiner Pachtführung „nachzuweisen“ imstande ist, das er mit Defizit wirtschaftet.

Im gleichen Orte hat ein anderer Guttbefitzer 66 Hektar Land, einen parzellierten Villengrundbesitz, 92 Pferde nebst Kleinvieh, 26 Kühe, 10 Schmeine und beschäftigt 16 Personen. Der Mann hat die Jagd gepachtet, hält ab und zu mit seinen Jagdfreunden Besuche ab, ist aber nicht imstande, Einkommensteuer zu zahlen, da er beim besten Willen kein Einkommen hat und zu zeigen ist, auf Kredit zu leben. Er kann das durch seine von dritter Seite instand gehaltene Pachtführung jederzeit „beweisen“.

Und diesen Leuten, die herrlich und in Freuden leben wollen im ganzen Lande die Kommunisten die kommunalen Steuerzuschläge schenken! Das nennt sich „revolutionäre proletarische“ Politik! Wer verhindern will, daß die wichtigsten sozialen Aufgaben zugunsten der Besitzenden vernachlässigt werden, der wähle weder bürgerlich noch kommunistisch, sondern nur die sozialdemokratische Liste!

Drehung nach links?

Verständigungsverhandlungen mit den Sozialdemokraten — Keine Große Koalition — Aber Fernhaltung der Deutschnationalen

Berlin, 11. November. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag in einer mehrstündigen Debatte mit der politischen Lage in ihrer Gesamtheit. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der Wille der Fraktion ist dahin zusammenzufassen, daß sie ihre Politik so einrichten wird, um der Republik den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu erschweren.

Diese Meldung wird durch die beiden anderen ergänzt, daß der Reichskanzler im Auftrage der Reichsregierung mit den Führern der Sozialdemokratie zwecks Verständigung über die laufenden und kommenden Fragen verhandelt hat und daß die Besprechungen mit dem Vorsitzenden des Sozialen Ausschusses über die Unterstützung der Erwerbslosen eine Zustimmung der Regierungsparteien zu den dringenden sozialdemokratischen Forderungen erzielt wurde.

Das letztere wäre ein Erfolg, der den Arbeiterklassen unmittelbar zugute käme. Ob er im Reichstag und bei der Regierung auch durchgeführt werden wird, ob er vor allem so bedeutend ist, daß sich darüber zu reden lohnt, ist von hier aus noch nicht klar zu erkennen.

Politisch hat eine solche Verständigung der Regierung und der Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie reichlich in dieser Situation eine entscheidende Bedeutung. Sie ist eine Abweisung der Deutschnationalen und ihrer unverkennbaren Forderung um Aufnahme in die Regierung. Ihre struppellose Politik, für sozialdemokratische und kommunistische Anträge zu stimmen, nur um die Regierung zu stützen und sich selbst an ihre bestimmende Stelle zu setzen (um dann mit Hohn die sozialdemokratischen Verbesserungen abzuweisen!) — hat die Regierungsparteien an sich selbst gelehrt, so daß sie zunächst eine Verständigung — nach links suchen. Das darf die Sozialdemokratie aus politischen Gründen nicht zurückweisen, da sie nicht die Bahnmittel verfolgen kann, es müsse erst noch schlechter werden, ehe es besser werden könnte. Aber die Sozialdemokratie muß auch Positives aus dieser Fühlungnahme erwarten, so muß es zur Voraussetzung, zur Bedingung machen. Sie muß freie Hand behalten und bei jeder Frage prüfen, ob sie für die Regierung stimmen kann oder nicht. Eine Koalition mit den Regierungsparteien kommt jetzt nicht in Frage, eine Bereitwilligkeit aber, sich vorher über das Kommando mit den Regierungsparteien zu beraten, bedingt keine Bindung. Die Sozialdemokratie wird und darf auf die Durchsetzung des sozial und wirtschaftlich für die Arbeiterklasse Notwendigen nicht verzichten. Es liegt an den Regierungsparteien, ihr jeweils so weit entgegenzukommen, daß sie für die Regierung stimmen kann. Andernfalls muß sie auf ihren Forderungen beharren und dementsprechend auch ihre Haltung konsequent einrichten. Die Ausschaltung des größeren Übels, also die Vermeidung der Ausschaltung der Regierung an die Deutschnationalen, muß positiv entwickelt werden in der Durchsetzung sozialer und wirtschaftlicher Vorteile für die Arbeiterklasse. Die sozialdemokratische Fraktion wird diesen Weg einzuhalten haben, das gesamte schaffende Volk wird dann zu ihr stehen und für die Sozialdemokratie gewonnen werden.

worden wäre, daß sie sich zur Mitarbeit aufdränge oder gar den dringenden Wunsch habe, in die Koalition aufgenommen zu werden. Sie mußte warten, bis man an sie herantrat. Das ist am Donnerstag geschehen, indem der Reichskanzler die Fraktionsführer zu einer Besprechung aufrief. Die Unterhaltung, an der die Genossen Müller, Wels, Dittmann und Freitscheid teilnahmen, trug natürlich zunächst einen mehr unverbindlichen und persönlichen Charakter. Aber es wurden in ihr doch all die Möglichkeiten durchgesprochen, die sich aus der Situation ergeben können, und sie hatte auch insofern einen praktischen Erfolg, als der Reichskanzler, der im Namen des Kabinetts redete, schließlich die Anregung gab, daß sich Regierung und Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie in regelmäßiger Verbindung halten sollten, um, bevor Entscheidungen fallen, den Verlauf einer Verständigung zu unternehmen.

Die sozialdemokratischen Vertreter haben sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, und zweifellos wird die Fraktion ihm zustimmen. Es kommt darauf an, die Regierung vor einem Abgleiten nach rechts zu bewahren. Würden wir uns einer Fühlungnahme verweigern, so wäre sie ganz naturgemäß genötigt, den Anschluß an die Deutschnationalen zu suchen, was bei der Einstellung dieser Partei nicht anders bedeuten könnte, als ihre Aufnahme in das Kabinettsamt. Gewiß, theoretisch gäbe es auch noch andere Auswege, wie vor allem die Auflösung des Reichstages. Wir hätten sie rein parteipolitisch nicht zu fürchten, aber die Frage tut sich auf, ob das neugewählte Parlament ein wesentlich anderes und günstigeres Bild bieten würde, gar nicht zu reden davon, ob der Reichspräsident sich zu einem solchen Schritt entschließen könnte.

In einem Teil der Presse, der schon im voraus von den Absichten des Kanzlers erfahren hatte, wird von einer „Arbeitsgemeinschaft“ und von einer „Stillen Koalition“ gesprochen, oder es werden auch noch andere mehr oder weniger schöne Bezeichnungen für den geplanten Versuch gefunden. Das alles ist falsch. Die Verpflichtungen der Sozialdemokratie gehen nicht weiter als bis zu der Bereitwilligkeit, den Bemühungen um einen Ausgleich in strittigen Fragen nicht zu widerstreben. Man wird sie unterrichten, man wird ihre Argumente zur Kenntnis nehmen, und es wird sich dann in jedem einzelnen Falle zeigen, ob und inwieweit eine Einigung zu erzielen ist.

Das Ganze ist zunächst ein Experiment, und zwar eines, dessen Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind. Es kann sein, daß es glückt, es kann sein, daß es nach kurzer oder längerer Zeit fehlschlägt. Es kann sein, daß sich früher oder später die Frage nach einer festeren Bindung aufs neue aufwirft. Es ist auch möglich, daß sich bald die Unmöglichkeit, diesen Weg länger zu beschreiten, herausstellt und die Luft sich vertieft. Wir müssen die Entwicklung zunächst abwarten. Wir werden uns nichts verheßen, aber wir werden bemüht sein, alles was in unseren Kräften steht zu tun, um auf der

einen Seite ein Regieren überhaupt möglich zu machen und auf der anderen den so häufig proklamierten Aufständen der Deutschnationalen einen Riegel vorzusetzen.

Der erste Schritt

Verständigung über die Erwerbslosenhilfe

Aus dem Reichstag wird uns mitgeteilt:

Am Donnerstag haben die Regierungsparteien den ersten Versuch gemacht, mit der Sozialdemokratie hinsichtlich der Krisenfürsorge zu einer Verständigung zu gelangen. Die Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion benutzten diese Gelegenheit, den im Auftrage aller Koalitionsparteien verhandelnden Zentrumsabgeordneten Esser nochmals auf alle Mängel der Regierungsvorlage hinzuweisen. Vor allem erscheint es notwendig, die Regierungsvorlage dahin abzuändern, daß alle Ausgesteuerten zeitlos wieder erfasst werden, nachdem die von der Sozialdemokratie geforderte Verlängerung der Bezugsdauer von der Regierung als unannehmbar betrachtet wird. Außerdem darf die Uebernahme der Ausgesteuerten in die Krisenfürsorge nicht in einer kann-Vorrichtung zum Ausdruck kommen; sie muß obligatorisch durch eine Maß-Vorrichtung geregelt sein. Schließlich sind die vorgezeichneten Bestimmungen, daß etwa die Ausgesteuerten wieder auf „Arbeitswilligkeit und -fähigkeit“ geprüft werden sollen, abzulehnen.

Es besteht nach den Verhandlungen gute Aussicht, daß die Regierungsparteien den dringenden Forderungen der Sozialdemokratie endlich Rechnung tragen, so daß trotz allen Sabotageversuchen der Deutschnationalen immer noch die Möglichkeit gegeben ist, für die Ausgesteuerten noch vor der Beratung des Reichstages am Sonnabend praktische Hilfe zu leisten. Sie würde darauf hinauslaufen, daß die Krisenfürsorge (die nach der Erwerbslosenfürsorge für 52 Wochen eintreten soll) auch den Erwerbslosen gewährt wird, die in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes wegen Ablaufs der Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschieden sind. Ferner dürften auch nach dem 1. April 1926 ausgesetzte Erwerbslose, die seit dem nicht laufend von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden sind, in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Außerdem ist beabsichtigt, einen Härteparagrafen in das Gesetz aufzunehmen zugunsten von Arbeitern aus Industrien, die von der Erwerbslosigkeit besonders betroffen sind. Einen dahingehenden Antrag der Sozialdemokratie wollen die Regierungsparteien unterstützen. Es handelt sich dabei namentlich um Arbeiter der aussterbenden Industrien, wie die Edelsteinindustrie usw.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmt den vorstehenden Vereinbarungen mit den Regierungsparteien am Donnerstagabend zu.

Freispruch der Feme-Anstifter!

Eimpörendes Urteil der Justiz — Verhinderung der Femeausbedung

Der Landberger Prozeß gegen Klapproth und Schulz, die des Mordversuchs an dem Feldwebel Gähde beschuldigt und trotz dem Urteil des Gerichts überführt sind, hat Donnerstag nachmittag mit einem Urteil geendet, das alle gerecht denkenden als Schlag ins Gesicht empfinden werden. Klapproth wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, Schulz und Hahn wurden freigesprochen. Der Hofbefehl gegen Schulz wurde aufgehoben.

Das Urteil, so empörend es ist, war nach dem Gange der Verhandlung zu erwarten. Alle Beweisstücke der Vertreter des Nebenklägers wurden abgelehnt. Den Rechtsanwälten des Nebenklägers wurde im Gerichtssaal vom Vorsitzenden mit offener Gewalt gedroht. Die Belastungszeugen, die gegen Schulz, den Anstifter der Femeerde, austraten, wurden systematisch vom Vorsitzenden und von der Verteidigung eingeschüchtert. Ein Verteidiger durfte es wagen, einem Zeugen noch vor der Vernehmung zu drohen: „Ich werde ihn hier im Gerichtssaal wegen Meineids verhaften lassen.“ So sehr fühlte sich der Verteidiger im Bunde mit dem Gericht, und als Staatsanwalt. Während das Gericht systematisch alle Beweisstücke unterband, die zur Aufhellung des Femeekomplexes und damit des Schulds hätten führen können, durfte die Verteidigung im weitesten Umfange Fragen stellen, die auf politische Stimmungsmache hinausliefen gegen alle Parteien und Parteien, die das Femenordsystem voll Abscheu ablehnen. Der Vorsitzende hat dazu noch die Urteilsbearbeitung mißbraucht, um gegen die Presse im allgemeinen und gegen den beinahe ermordeten Gähde in beleidigenden Andeutungen zu polemisieren.

Dieses Urteil und mehr noch die Verhandlungsführung und eine Justizkatastrophe. Das war keine ordentliche Gerichtsverhandlung mehr. Das Gericht hat seine Aufgabe nicht darin gesehen, nach der Schuld der Angeklagten zu forschen, um die dunklen Taten der Femenörder aufzuklären. Aus dem Verhalten des Vorsitzenden sprach jener Geist, der

die FDP und Escherich in München zur Verteidigung der Femenorde vor den Untersuchungsbehörden geführt hat, jener Geist, der in einem feigen Ueberfall und dem Mord eine „baterländische Tat“ sieht.

Mit diesem Urteil ist der Prozeß nicht zu Ende und Schulz nicht gereinigt. Das Eingreifen des Oberstaatsanwalts am Schluß des Prozesses zeigt, daß der Prozeß aufs neue ausgetrollt und nun hoffentlich in Verbindung mit jenen andern Femenordprozessen gebracht werden wird, in denen Schulz eine Rolle spielt. Das Verhalten des Gerichts aber schlägt alle Versuche der wenigen vernünftigen republikanischen Richter, die Vertrauenskrise der Justiz zu beenden.

Bericht von der Schlußsitzung

PD. Landberg, 11. November. In der Begründung des Urteils ließ sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Wegling, zunächst einen scharfen Angriff auf die Presse, die (nach seiner unmaßgeblichen Ansicht) die öffentliche Meinung verärgere, den Angeklagten Klapproth zum Oberfemeörder und den Angeklagten Schulz zum Mörder der Femeerde gestempelt habe. Nebenbei ließ er aber nur, daß der eine Hauptzeuge sein Material, das er nicht brachte und das ihm auf unredliche Weise zugegangen war, verheimlicht hatte, während der andre alles zurückernehmen mußte, was er früher gegen Schulz veröffentlicht hatte.

Den Tatbestand schloß die Vorsitzende wie folgt: Ein Mann namens Gähde hat Femeorden, die ihm anvertraut war, als Feldwebel des Arbeitkommandos um schwachen Gemüts willen näherkommen wollen an diejenigen, die seine inneren Feinde waren. Er hat diejenigen beraten, denen er Treue gelobt hatte; ein verächtlicher Mensch. Dem Wunder, daß sich die Empörung aller Leute vom Arbeitkommando gegen ihn richtete; dem Wunder, daß in einem Manne wie Klapproth, der so vieles für das Arbeitkommando und für das Vaterland getan hat, die Empörung hochsteige, als er diesem Manne begegnete, daß er ihn niederwarf, als die Tat ihn packte. Gegenüber dem Angeklagten Schulz ist nicht dafür festgestellt worden, daß er für die Verhinderung von Femenorden eingetreten ist. Auf Grund von allgemeinen Behauptungen, wie sie der Vertreter des Nebenklägers in seinen Anträgen auf-

Dresdner Chronik

„Die schöne Heimarbeit“

In der Ausstellung der Heimarbeitlerinnen

„Wie schön!“ rief eine junge Dame, die vielen anderen Arbeiten der Heimarbeitlerinnen bewundernd. Und wirklich sie sind schön. Gefällig liegen sie auf Tischen und Tischen ausgebreitet. Nur, die vielen Bewunderer kennen den Geschmack nicht, der so manchem Stück entströmt, leben nur die schönen Sachen und sagen: Wie schön muß das doch sein, wenn man solche Meisterwerke im stillen Stübchen zaubern kann.

Bitte meine Dame und bitte mein Herr, sehen Sie einmal recht lange und nachdenklich auf diese so sauber und fein genähte Wäsche dort. Denken Sie einmal an die Frau und Mutter, die sie anfertigte, Sie kennen sie vielleicht. Sie haben sie wohl auch schon durch die Straßen hasten, mit einem Paket auf dem Arm, das die von ihr so sauber genähte feine Wäsche enthielt. Sie eilt, um abzuliefern und eilt, um wieder nach Hause an die Nähmaschine zu kommen. Sie gehört zu ihrer Maschine...

Morgens, wenn noch die Sonne hinter den Häusern liegt, hat sie oft schon ein Hausfrauenwerk vollbracht. Und wenn Sie, meine Herrschaften, in Ihrer herrlichen Villa den Kaffee serviert bekommen, dann schmurt in einer Mietfaherwohnung eine Nähmaschine schon lange ihr eintöniges Lied; schier rastlos. Die Sonne lacht in das Stübchen. Die Frau näht. Der Nachmittag lockt zu einem Spaziergang. Die Frau näht. Und wenn Sie, meine Herrschaften, des Nachts aus dem Theater oder von einer Lieb- Vaterland-mogst-rühmlich-feier kommen, dann schmurt die Nähmaschine gar oft noch immer das Elendlied der Heimarbeit. Die Frau näht. Warum?...

Wie herrlich muß das sein, solch schöne Sachen anfertigen zu können! Das sind ja Kunstwerke!

Aber das sieht man in dieser Ausstellung nicht: die Kunst, wie sich die Heimarbeitlerinnen ihr Brot erwälzt. Schwächliche Kinder und blutarme Frauen sind die Künstler.

Jeden Morgen, wenn langsam der Strom der zur Arbeitsstelle eilenden Arbeiter berebt, da sieht man sie mit schweren Kisten durch die engen Gassen eilen. Kinder, denen noch der Schlaf in den Augen liegt. Frauen, denen die Herbsfühle ein leichtes Rot auf die sonst so blassen Wangen legt. Das ist die Drucknopfarmee der Heimarbeitler.

Ihre Werkstelle ist eine dunkle Stube oder eine enge Küche. Auf Stühlen liegen die kleinen Pappn, auf die Druckknöpfe aufgedrückt werden. Kinder knien davor und drücken und die Mutter steht am Tische und drückt. Und Sonne lügt zum Fenster herein und drückt — die Sehnsucht nach Spiel und Freude in die Kinderherzen. Jubel klingt vom Spielplatz. Sehnlich läuschen die kleinen Heimarbeitler. Und mit einem Lächeln spricht die sehende Mutter: Kinder, wenn wir recht fleißig gewesen sind, kaufen wir uns Sonnabend ein paar warme Würstchen...

Kennen Sie den Hauch, meine Herrschaften, der so mancher Heimarbeit entströmt? Er riecht nach Schweiß und armen Leuten...

Sie wollen nach Hause, meine Herrschaften, das Essen ist serviert?

Fahren Sie schnell, Chauffeur. Vorbei an der hastenden Frau mit den Wäschestücken auf dem Arm, vorbei an den schwächlichen Kindern und den blassen Frauen mit den schweren Kisten voller Druckknöpfe...

Das Wahlrecht bei der Stadtverordnetenwahl

Wahlberechtigt ist jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hat und in der Gemeinde wohnt. Es kann jedoch nur wählen, wer in der Wahlkarte eingetragen ist, die in der Zeit vom 16. bis mit 17. Oktober 1926 zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt hat. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, kann nur in dem Orte wählen, wo sich seine Hauptwohnung befindet.

Fluwentritt vom Amte suspendiert

Gegen den Spitzenkandidaten der völkisch-sozialen Arbeitsgemeinschaft in Dresden, den Stadtverordneten und Volksschullehrer Humenritt, der erst kürzlich wegen Beleidigung des Reichsinnenministers verurteilt wurde, schwebt ein neues Verfahren wegen Mord. Er soll in einem Verfahren gegen den Stadtverordneten Bonl eine falsche Aussage bestritten haben. Wegen dieser Beleidigung ist Fluwentritt vom Amte suspendiert worden.

Politik in der Schule

So will es eine Verordnung des Dresdner Schulamtes. „Es wird angenommen, daß bei den Schülern das Bedürfnis vorhanden ist, den Herrn Reichspräsidenten kennenzulernen.“ Für die zukünftigen Reichspräsidenten soll die Schule den politischen Gesichtspunkten organisiert. Daß man dieser politischen Entscheidung das Bedürfnis der Schüler zugrunde legt, glaubt wohl das Schulamt selbst nicht. Das völkisch-porteillan geleitete Dresdner Schulamt erlaube ja beim Besuch der sozialdemokratischen Reichspräsidenten kein Bedürfnis der Schüler. Die Späterbildung für Hindenburg gilt einzig und allein dem Mitglied der Reichsparteien.

Hindenburg kommt zur Einweihung der Infanterieschule. Schar wird er „in großer Uniform“ erscheinen. Die Kinder sollen gebührend werden vom Glanze des Militarismus. Politik im Sinne der Herrverbände!

Es wird höchste Zeit, daß eine Arbeitermehrheit im Stadtverordnetenkollegium die Herren Dr. Mathes und Dr. Hartmann in ihren politischen Plänen stört. Wählt die Liste II!

Mutter und Kind in der Wohlfahrtspflege

Solange es eine Sozialdemokratische Partei gibt, besteht auch die Forderung nach Mutterchutz, nach Reichs-Wochenhilfe und Fürsorge. Jahrzehnte hindurch waren die Forderungen in dieser Richtung vergeblich. Die bürgerlichen Parteien lehnten diese Forderungen immer wieder ab. Ihre Frauen waren ja geschützt. Sie lebten innerhalb der Familie und hatten alle Hilfsmittel, die notwendig sind, die werdende Mutter zu schützen und auch der stillenden Mutter die nötige Fürsorge und Milchmaßnahme anzubereiten zu lassen. Die proletarische Frau dagegen, die durch die Not gezwungen, Schwerarbeit leisten muß, die mütterliche Mutter waren ungeschützt. Sie mußten die ganze Schwere ihres harten Schicksals tragen.

Ein im Weltkrieg, als die Frauen die Plätze der Männer im Wirtschaftsleben einnahmen, wurden auch an der Front wachsende ständige ständige Notwendigkeiten bemerkt, kam die Reichsregierung dazu, eine erhebliche Wochenhilfe und

Werktäufiges Volk Dresdens! Hand- und Kopfarbeiter!

Um was kämpft die Sozialdemokratische Partei bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen?

Ihr Ziel ist die sozialdemokratische Mehrheit im Dresdener Stadtverordnetenkollegium. Diese Mehrheit gilt es auch ohne Kommunisten oder KPD- Leute zu erreichen, denn diese beiden Richtungen haben bereits im Wahlkampf gezeigt, daß sie den Kampf nicht gegen das Bürgertum, sondern gegen die Sozialdemokratische Partei führen, und zwar in einer Form, die der des früheren Reichsligenverbandes gegen die Sozialdemokratie sehr ähnelt. Sie werden diesen Kampf gegen uns auch im Stadtparlament fortsetzen.

deshalb eine sozialdemokratische Mehrheit,

Wir wollen durch eine gewaltige Stimmenzahl für die Sozialdemokratische Partei protestieren

gegen die heutige Rats Herrschaft,

wollen an ihre Stelle den ausschlaggebenden Einfluß der vom Volke gewählten Stadtverordneten setzen. Unser Wahlkampf in der Gemeinde ist deshalb auch ein Kampf für baldige

Aenderung der Gemeindeordnungen

durch den Landtag. Die heutige Rats Herrschaft ist bürgerliche Klassen Herrschaft. Sie muß ihre Vormachtstellung ständig zum Nachteil der minderbemittelten Kreise aus. Am besten ist das festzustellen bei der

Finanz- und Steuerpolitik

in der Gemeinde. Unsere Tätigkeit auf diesem Gebiet ist ein ständiger Kampf gegen die bürgerliche Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium, die immer und immer durch besondere

neue indirekte Steuern

sich selbst entlasten, dafür aber die minderbemittelten Kreise belasten will.

Die großen werbenden Betriebe, Wasserwerk, Gas- und Elektrizitätswerke, Schlacht- und Viehhof sowie die Straßenbahn, erscheinen dem Rot und dem Bürgertum als geeignetes Objekt, durch

starke Ueberschußwirtschaft

und dadurch unberechtigte Hochstellung der Tarife eine weitere Belastung des werktätigen Volkes herbeizuführen.

Für die

Beamten, Angestellte und Arbeiter

der Gemeinde, deren Zahl reichlich 16 000 beträgt, sind vorbildliche Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Wir wollen die

Erhaltung des Achtstundentages

und Wiedereinführung dort, wo er durch die Maßnahmen des Rates, gestiftet durch das Bürgertum, genommen wurde.

In der

Wohlfahrtspflege und Fürsorge

soll nicht der Kostenpunkt ausschlaggebend sein, sondern eine völlig ausreichende Hilfe für die Hilfsbedürftigen. Rund 27 000 Menschen mit 3 000 Angehörigen werden gegenwärtig von der allgemeinen Fürsorge und der Kriegsfürsorge betreut. Etwa 21 Millionen Mark sind dafür als Ausgabe im Haushaltsplan 1926/27 angelegt. Trotzdem gelingt es immer noch nicht, das Elend, die Nachwirkungen des Krieges und der Inflationszeit zu bannen. Wir Sozialdemokraten drängen auf diesem Gebiet immer weiter vorwärts und drängen vor allen Dingen auf weitestgehende

Erwerbslosenfürsorge.

Liste 1: Rösch, Klara Noack, Dölitzsch, Sohla

fürsorge einzurichten. Die Forderungen der sozialistischen, in den Parlamenten tätigen Frauen, die sich energisch für eine Verbesserung dieser Fürsorge einsetzten, wurden abgelehnt.

Im Dresdener Stadtparlament wurde über eine Vorlage beraten, nach der den erwerbsfähigen, stillenden Müttern, die über sechs Wochen ihr Kind stillen wollen, eine wöchentliche Beihilfe von 8 M. gewährt werden sollte, wenn die Mutter auf Erwerbsarbeit verzichtet. Man wollte hier besonders unehelichen Müttern die Möglichkeit geben, ihrem Kinde das erste Vierteljahr die mütterliche Fürsorge zu leisten. Die sozialdemokratische Fraktion forderte, daß nicht 8 M., sondern mindestens 15 M. wöchentlich gegeben werden sollten und dabei sonstige Einkünfte, Alimente usw. auch angerechnet werden. Diefelbe Summe sollte auch den Müttern gegeben werden, die nicht in der Lage sind, zu stillen, deren Kinder aber der mütterlichen Fürsorge besonders bedürfen.

Die bürgerlichen Parteien wollten im Höchstfall 12 M. geben, der Konsequenzen wegen! Was können wohl die Konsequenzen sein? Doch höchstens, daß recht viele Mütter drei Monate bei ihrem Kinde bleiben und ihm die natürliche, mütterliche Nahrungsquelle geben können, wie es eigentlich selbstverständlich ist. Die Kinder gedeihen dabei besser und erheben den etwaigen späteren Aufenthalt in einem Säuglingsheim. Die Forderung der Sozialdemokraten ist schlichtlich vom vielen Be-

Unser Ziel ist hier:

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinde, Produktive Erwerbslosenfürsorge, Notstandsarbeiten.

Denen, die aus der Erwerbslosenfürsorge keine Unterstützung erhalten — das ist ein Drittel der gemeldeten Arbeitslosen, in Dresden also von 30 000 Erwerbslosen etwa 10 000 —, wollen wir Unterstützung in Höhe der Erwerbslosenunterstützung aus Mitteln der Gemeinde geben.

Das neugewählte Kollegium wird sofort vor eine besonders wichtige Frage, den

Wohnungsbau

gedrängt werden. Durch unser Drängen sind in diesem Jahre endlich einmal 3 000 Wohnungen erstellt worden, im Gegensatz zu früheren Jahren, wo nur wenige Hundert Wohnungen alljährlich gebaut wurden.

Unser Wohnungsbauprogramm

ist die Herstellung von je 4 000 Wohnungen jährlich in den nächsten 5 Jahren. Das Programm ist durchführbar, Opfer wird es allerdings erfordern. Wir wissen aber, daß es in Dresden leistungsfähige Kreise gibt, die diese Mittel aufbringen können. Nicht durch Beibehaltung der Mietzinssteuer, oder etwa gar Erhöhung derselben soll das geschehen, sondern durch eine Wohnungsbauabgabe, die nach Einkommen und Vermögen gestaffelt ist, wobei aus sozialen Rücksichten niedere Einkommen freibleiben und kinderreiche Familien in besonderer Weise geschützt werden.

Der Bau von 4 000 Wohnungen jährlich ist notwendig, wenn wir überhaupt die Wohnungsnot lindern wollen.

Wohnungsfürsorge und gute Bevölkerungspolitik erfordern große Wohnungen für Kinderreiche. Damit sie solche auch beziehen können, ist das bereits in Dresden bestehende System des Mietzuschusses an kinderreiche Familien weiter auszubauen.

Tragbare Mieten

in Alt- und Neubauwohnungen ist unsere Lösung. Deshalb unser Kampf für

Aufrechterhaltung des Reichsmietengesetzes, Beibehaltung des Mieterbuches,

Bau der Wohnungen durch Baugenossenschaften und Siedlungen, die von Vertretern der werktätigen Schichten geleitet werden und Bau durch die Gemeinde. Keine Darlehen aus der Wohnungsbauabgabe an Privatbauunternehmer, sondern zur mäßiger Tilgung an die oben genannten Gesellschaften, resp. Eigenbau in der Gemeinde.

In Kulturfragen wollen wir weiter vorwärts.

Ausbau der Volksschule.

Offenhaltung der höheren Bildungsanstalten für befähigte Kinder der Mittelklasse ist eine wichtige Aufgabe.

die kostenlose Totenbestattung,

die in Leipzig, Chemnitz und einer sehr großen Zahl anderer Gemeinden bereits eingeführt ist, fehlt noch in Dresden.

Das neue Parlament ist also vor wichtige Aufgaben gestellt. Sie sind am besten zu lösen durch eine sozialdemokratische Mehrheit.

Deshalb Parteigenossen! Genossinnen! Küßt die wenigen Stunden bis zum Wahltag zur Werbung für die Kandidaten unserer Partei! Stellt euch am Wahltag reiflos zur Wahlarbeit zur Verfügung. Ungemein viel säumige Wahlberechtigte aus dem Arbeiterstand, aus Beamten- und Angestelltenkreisen haben ihrer Wahlpflicht nicht genügt. Die müssen am Sonntag reiflos an die Wahlurne gebracht werden. Nur dann ist möglich, daß siegreich durchdringt die

maßnahmen angenommen worden. Auch für die Weiterzahlung der Stillprämien sind die Sozialdemokraten jederzeit eingetreten. Es werden gezahlt an stillende Mütter, wenn das Einkommen 2400 M. nicht übersteigt (wobei für jedes weitere Kind 200 M. zugerechnet werden), nach vier, fünf- und sechsmonatiger Stilldauer je 10 M. Der Reichs-Wochenhilfe nicht bezichtig, hat schon nach drei Monaten ein Anrecht auf 10 M.

Die sozialdemokratische Forderung auf Kommunalisierung des Hebammenwesens wurde von den Bürgerlichen abgelehnt.

Frauen und Mütter! Denkt an eure Kinder! Wahrt eure Interessen! Am 14. November ist Stadtverordnetenwahl. Wählt die Liste der Sozialdemokratie, die stets für euch kämpft! Wählt Liste 1: Rösch, Klara Noack, Dölitzsch, Sohla.

Der Rat vernachlässigt die Armen

In einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen stellte die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag, in dem sie den Rat ersuchte, die Beschlässe der Stadtverordneten zur Erwerbslosenfürsorge auch durchzuführen. Insbesondere sollten die Miet- und Gasbeihilfen sowie die monatliche Lieferung von Heizstoffen gewährt werden. Anlaß hierzu gaben Klagen aus Erwerbslosenkreisen. Es wird uns jetzt bekannt, daß die Vertreter der Kreisstellen in einer Sitzung dahin beschieden worden sind, Mietbeihilfen nicht laufend zu gewähren. Es müßte damit ausgehört werden, wenn einige Male die Miet- und Heizstoffbeihilfen übernommen worden sei. Deshalb müssen jetzt alle Mietgesuche dem Fürsorgeamt selbst zur Prüfung vorgelegt werden. Die Prüfung fällt dabei so aus, daß Gesuche in großer Anzahl abgelehnt werden.

In den Kreisstellen, wo die Ablehnung den zum Teil langfristige Erwerbslosen mitgeteilt werden muß, wies sich erschüttert, oft auch sehr aufregende Szenen ab. Was sollen die verzweifelten Menschen auch tun, wenn sie allem Glück noch Mietschulden kommen? Der Hausvater hat das Recht, bei zweimonatigem Rückstand Mieteunterlage zu stellen und es wird genug Hauswirte geben, die diese Möglichkeit ausnutzen. Also nicht einmal die Sicherstellung des Heimes ist dem Arbeitslosen und seiner Familie noch möglich.

Die sozialdemokratische Fraktion wird sofort bei Beginn der Sitzungen in energischer

„Wir sind für die Einheitsfront des Proletariats“, so saunen die Kommunisten hinaus in die Öffentlichkeit.

Sie erklärten aber bei der Republikdebatte im Stadtparlament, daß ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung der SPD bestehe.

Sie verhielten aber, daß ein Sozialdemokratischer Stadtverordneter vortreten würde, verhallen vernehmbar dem rektorradikalen Parteiführer Kohlmann zu diesem wichtigen Posten.

Diesen eigenartigen „Einheitskämpfern“ keine Stimme. Alle Männer und Frauen des schaffenden Volkes stimmen für die Liste SPD, Liste 1.

Weise für ihre Volksgenossen einzutreten und für Adhülfe sorgen.

Die Erwerbslosen und ihre Angehörigen werden nun wissen, wie sie ihre Rechte zu wahren haben, sie wählen am 14. November die sozialdemokratische Liste 1: Köhler, Clara Koch, Müllers, Sehn.

Bewerbegericht

Städtische Behörden als Beklagte

Im ersten Fall handelt es sich um die Direktion der städtischen Straßenbahn. Ein Saisonarbeiter, der über zwei Jahre bei der Straßenbahn beschäftigt war und als ruhiger, fleißiger Arbeiter galt, ist wegen Arbeitsverweigerung freigestellt worden. Der Betriebsrat hat sich gegen die Entlassung ausgesprochen und die Klage eingereicht. Der Arbeiter war mit einer Kolonne von 15 Mann, die eigentlich aus 20 Mann bestehen sollte, damit beschäftigt, ein Straßenkloster aufzuweihen. Die ausgesprochenen Klagen wurden von Mann zu Mann zugeworfen, infolge Verzögerung der Kolonne war der Abstand unter den einzelnen Arbeitern zu weit, und deshalb ging der Klagenführer als Kolonnenführer und verlangte noch einen Mann. Im letzten Augenblick kam der Aufseher dazu, der die Einstellung als richtig bezeichnete und die Einstellung eines weiteren Arbeiters verweigerte. Nun sagte der Arbeiter zu dem Aufseher: 'Sie haben mir gar nichts zu sagen, was Sie sagen, mache ich nicht, hier steht mein Polier.' Statt nun dem Arbeiter aufzufordern, an seine Arbeit zu gehen und ihm die Folgen seiner Handlungsweise vorzuhalten, schickte der Aufseher den Arbeiter fort, und als er am nächsten Tage wieder zur Arbeit erschien, wurde ihm mitgeteilt, daß er freigestellt werden solle.

So war der Vorgang, wie er sich durch Angaben des Klägers und durch Jugendbernehmung herausstellte. Der Betriebsratsvorsitzende erklärte die sofortige Entlassung als ungerichtet und verwies auf die Betriebsordnung, die bei Zusammenhandlungen erst verschiedene Strafen vorsieht, bevor zur Entlassung geschritten wird. Auch der Betriebsratsvorsitzende war der Meinung, daß die sofortige Entlassung in diesem Falle zu hart war, ob aber die fristgemäße Kündigung als unbillige Härte angesehen werden könne, sei noch fraglich. Auf Vortrag des Gerichts erklärte sich der Vertreter der Beklagten bereit, dem Kläger den Lohn bis zum Ablauf der Kündigungsfrist von einer Woche zu bezahlen, während der Kläger seine Klage zurückzog.

Im zweiten Fall hatte der Betriebsrat der öffentlichen Beschäftigung gegen das Betriebsamt 2 des Rates zu Dresden Klage wegen Einprüfungs gegen die Kündigung eines Internenwärters erhoben. Dieser war vor 2 1/2 Jahren als Internenwärter eingestellt worden, wurde aber dann infolge seiner Fugung als Bezirksmann beschäftigt. Der Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien ist der, daß der Internenwärter lediglich Nachtendienst zu versehen hat, während der Bezirksmann am Tage mit der Heberprüfung der Gaslampen beschäftigt wird. Nach einer längeren Krankheit sollte nun der Kläger wieder als Internenwärter weiterbeschäftigt werden, er erklärte aber, daß er als Schweißergeschäftiger mit einem Kopfschlag dazu nicht mehr imstande wäre, und legte auch ein entsprechendes ärztliches Attest vor. Vom Betriebsamt wurde nun behauptet, daß eine andere Arbeit nicht vorhanden wäre, und dem Kläger unter der sonderbaren Motivierung der Arbeitsverweigerung gekündigt.

Die Verhandlung war eine einzige peinliche Vorstellung dieser Behörde. Ihr Vertreter behauptete, daß ein älterer Mann entlassen werden müsse, wenn der Kläger wieder als Bezirksmann beschäftigt werde. Das wurde jedoch von den beiden Betriebsratsvorsitzenden bestritten. Der Gewerkschaftsvertreter vom Gemeindearbeiterverband erklärte, das Betriebsamt wolle den Kläger nur deshalb loswerden, weil es erfahren hat, daß er Schweißergeschäftiger sei. Und der Betriebsratsvorsitzende erklärte dem Vertreter der Beklagten in sehr treffenden Worten, daß man doch erst alle Möglichkeiten erschöpfen müsse, bevor man einen Kriegsbeschädigten auf die Straße setze, und daß es gerade Aufgabe der Behörden sei, mit gutem Beispiel voranzugehen, um die kurzweilige Arbeitslosigkeit einzubäumen. Er schlug vor, den Kläger wieder einzustellen, aber den Vertreter der Beklagten rührten die mahnenden Worte des Richters nicht. Er blieb bei seiner Weigerung und ging lieber auf den zweiten Vorschlag ein, dem Kläger die 5 000 Summe nach dem B. N. G. in Höhe von 200 M. als Entschädigung zu zahlen. Das gab einem Arbeitnehmerbeisitzer Anlaß zu der treffenden Bemerkung, daß man das Geld ja nicht aus eigener Tasche zu bezahlen brauche und deshalb leicht einen Arbeiter drauflos machen könne. Der Kläger mußte erst überredet werden, die Entschädigung anzunehmen, da nach dem B. N. G. leider niemand gezwungen werden könne, einen Entlassenen wieder einzustellen.

Kauf der Arbeit kann aus technischen Gründen erst morgen (Sonntag) erscheinen.

15 Pfennig für eine Zwei-Kilometer-Straßenbahnstrecke. Der teuerste Tarif für alle Straßenbahnen ist sicherlich der für die Strecke Cosselbaue—Stebsch: 15 Pfennig für eine noch nicht zwei Kilometer lange Fahrstrecke. Von Stebsch bis nach Leuben kann man dann die weiteren 20 Kilometer für 20 Pf. reisen, während für die ergründete Strecke für das Kilometer 7,5 Pf. erhoben werden. Die hier größte Karipolitik ist unverständlich, um so mehr, wenn sie von einer Stadtgemeinde oder von einem Staat ausgeht. Der Tarifsetzung kann eine Skatulation überhaupt nicht zugrunde liegen, sondern es müssen ganz andre Interessen vorliegen. Ist die Stadt Dresden auch Besitzerin der Strecke Cosselbaue—Stebsch, so wird mit allem Recht von Bewohnern der Gemeinde Cosselbaue und hinter ihr liegenden Orten angenommen, daß der Eingemeindungsummer Dresden noch lange nicht gekühlt ist, sondern daß ihr Cosselbaue und noch einige andre Orte auch noch schmerzen würden. Ist der Staat Eigentümer der in Frage kommenden Strecke, dann ist die Festsetzung eines solchen Wuchertarifs überhaupt nicht zu verstehen. Den Cosselbauern ist der gute Rat zu geben, sich der Eisenbahn nach Dresden, wohin sie bei ihren Fahrten viel Geld bringen, zu bedienen, selbst wenn sie zunächst teurer fahren, oder bis zu der Haltestelle Stebsch zu Fuß zu gehen, wie es die Arbeiter einer größeren Fabrik, die früher am Straßenbahnhof Cosselbaue einstellten, schon sehr tun. Wenn erst einmal die Straßenbahnwagen von Cosselbaue nach Stebsch wochenlang leer gefahren sind, wird sich der Besitzer dieser Straßenbahnstrecke schon darauf besinnen, daß es teurer und letzten Endes erträglicher ist, Tarife aufzustellen, denen Skatulationen und nicht Rache- oder sonstige Gedanken zugrunde liegen.

Dresdner Papier-Ausstellung 1927. Vor wenigen Wochen teilte die Leitung der Dresdner Jahreschau in einer Pressekonferenz nähere Einzelheiten über die nächste Jahreschau 1927 mit. Das Papier — Seine Erzeugung und Verwertung — mit. Schon da wurde bekanntgegeben, daß infolge der außerordentlichen Interessen, die die Industrie an der Ausstellung nimmt, alsbald eine Vergrößerung des Geländes erwogen werden müßte. Die Anmeldungen sind unterdessen so zahlreich eingelaufen, daß diese Frage jetzt akut geworden ist, und daß man mit aller Energie an eine Vergrößerung des Ausstellungsgeländes und der Neuherrichtung der Ausstellungshallen herangeht. Seit der 'Bugra', der Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, 1914 in Leipzig, hatte die Papierindustrie keine Gelegenheit mehr, in dieser Weise aufzutreten. Hinzu kommt noch, daß der ganze Aufbau für 1927 außerordentliche Vorteile bietet.

Musikalische Veranstaltungen für Erwerbslose. Der öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet Sonntag den 14. November, vormittags 11 Uhr, im Reithaus der Oberrealistischen Gewerkschaft, Ritzthumstr. 4, eine Weihnachtsfeier. Programm: Coriolanouvertüre, Kreuzermarsch aus der 8. Sinfonie (erzählt) Große (8) Leonorenouvertüre, Einführung: Geo. Beder. Mitwirkung: Dresdner Klavierquartett. Konzertmeister Hans Döring. Preis 30 Pfennig. Leiter: Walter Trinius, Oskar Otto. Eintrittskarten, nur für Erwerbslose, sind in allen Kochhausstellen des öffentlichen Arbeitsnachweises kostenlos zu entnehmen.

Vorträge für Erwerbslose. Der Öffentliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in diesem Monat Vorträge für Männer und Frauen. Kammerhafte Redakteure werden sprechen über das Thema: 'Die Geschlechtskrankheiten, ihr Wesen und ihre Bedeutung für den einzelnen und das ganze Volk.' Die Vorträge werden durch Lichtbilder erläutert. 1. Vorträge für Frauen: Freitag den 19. und Dienstag den 20. November 1926, abends 7 1/2 Uhr, im großen Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-A., Jirkusstraße 38/40. Rednerin: Frau Dr. med. Scharfe. 2. Vorträge für Männer: Freitag den 20. und Dienstag den 22. November 1926, abends 7 1/2 Uhr, im großen Hörsaal des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden-A., Jirkusstraße 38/40. Redner: Herr Dr. med. Linfer. Alle Erwerbslosen, Männer, Jungmänner, Frauen und Mädchen, werden zu diesen überaus wichtigen Vorträgen hiermit eingeladen. Der Eintritt ist kostenlos.

Hygiene-Akademie Dresden. Am Donnerstag, dem 26. November, abends 7,30 Uhr, beginnt ein Lehrgang für Haus- und Privatpflege über Schutz gegen ansteckende Krankheiten, mit besonderer Berücksichtigung der laufenden Desinfektion am Krankenbett auf Grund der neuen Desinfektionsvorschriften. (Vortragender: Professor Dr. W. Reibsch.) — Der Kursus ist auf viermal zwei Stunden berechnet, die Teilnahmegebühr beträgt 6 M. Anmeldungen werden umgehend an das Sekretariat der Hygieneakademie, Dresden, Jirkusstraße 38, erbeten.

Der vierte Vortragsabend der vom Öffentlichen Arbeitsnachweis veranstalteten berufsunfähigen Vorträge für Abiturienten und Eltern sollte Aufschluß und Einblick in die juristischen Berufe geben. Wir haben früher ausführliches bereits darüber gebracht. Wieder zu erwähnen ist nur, daß auch bei diesen Vorträgen, wie überall, eine starke Einschränkung sich bemerkbar macht. Die höhere sowie gebobene mittlere Postlaufbahn ist auf unabwehrbare Zeit gesperrt, in der Reichsfinanzlaufbahn werden nur noch ganz wenige Einstellungen vorgenommen, auch hier wird in absehbarer Zeit eine Sperre zu erwarten sein. In der richterlichen und sonstigen juristischen Verwaltungslaufbahn sind die Aussichten auf eine Anstellung auf längere Zeit ebensovornig gering. Höchstens für den weiblichen Rechtsanwaltsberuf liegen die Aussichten günstiger, es ist sogar für gewisse Zweige eine Nachfrage vorhanden. Die einzelnen Redner geben einen Überblick über Sinn und Wesen der einzelnen Berufsbezüge: des Richters, des Staatsanwalts, des Gemeindeverwaltungsbeamten, wobei sich überall bezeichnenderweise eine leise Ablehnung gegenüber der juristischen Berufsbeziehung durch die Frau bemerkbar macht. Staatsanwalt Dr. Fischer betont besonders, daß der Staatsanwalt seiner Meinung nach ein durchaus männlicher Beruf sei, Frauen dürften sich dem Beruf nicht widmen! Man scheint sich doch etwas zu fürchten vor der geschäftsmäßigeren Einstellung der Frau, die aber unserm Recht nur die durchaus zu begründende menschliche Anwendung bringen kann. Zum Schluß sagte Regierungsrat Dr. Köhler die genannten Berufe noch einmal vom Standpunkt der Berufsberatung zusammen, wobei er seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder unterstützte.

Zur Verbesserung der Wasserversorgung der auf der Ostwägener Hochfläche gelegenen Stadtteile bewilligte der Rat 500 000 Reichsmark für die Erweiterung der Hochbehälter und Heberpumpenanlage am Weihen Ader und zum Bau der erforderlichen Rohrverbindungen aus Anlehmsteinen, unter der Voraussetzung, daß der weitere Aufwand aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt wird. Dierum ist noch Beschlußfassung der Stadtverordneten erforderlich.

7. Jugendweihenbezirk, Dresden-A. Jugendweihenunterricht 1. und 2. Teil: In der 4. Volksschule, Clarastraße: Montag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, für Mädchen im Zimmer 20. Von 5 bis 6 Uhr für Knaben im Zimmer 7. — In der 18. Volksschule, Marktkaufstraßen 25, 2. Stod, Zimmer 14, für Knaben Donnerstag, nachmittags von 3 bis 4 Uhr. — In der 5. Volksschule, Görlitzer Straße 10, Baracke, Zimmer 21, für Mädchen Sonnabend, nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Sichtung auf Stillschleppverleter. Obwohl in den letzten Wochen mehrfach Personen festgenommen werden konnten, die Frauen und Mädchen unzüchtig belästigt hatten, haben sich trotzdem diese Fälle kaum vermindert. Noch immer gehen fast alltäglich Meldungen aus allen Stadtteilen ein, daß derartige Unholde nach wie vor ihr Unwesen treiben. In a. ist kürzlich in der Fürstentumstraße ein Unbekannter aufgetreten, der alleingehende Mädchen angesprochen und sie gefragt hat, ob sie ihm Modell stehen wollten. Nach der Art des Anspruchs und der Einladung des Unbekannten, daß ihm die Mädchen in ein nahegelegenes Zimmer folgen sollten, ist zu schließen, daß dieser unzüchtige Anrede verfolgte. Weiter schandete die Kriminalpolizei nach einem Unbekannten, der vor kurzem in der Nähe des Feuerparkes einer Anzahl Schulmädchen unzüchtig gegenübergetreten ist. Die unbekannteten Täter werden beschriebener: im ersten Falle 25 bis 26 Jahre alt, mittelgroß, unterseht, glattrasiert, helle Haare mit Bindjade, dunkler Sportjose, dunklen Wollstutzen und braunem Hosiery. Im andern Falle 18 bis 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bartlos, ohne Kopfbedeckung, Bindjade und blaue Hose. Beide führten Fahrräder bei sich. Eine Ermittlung der Täter ist erforderlich, da die Betroffenen meist aus reinem Schamgefühl oder unnötiger Furcht keine oder verspätete Anzeige erheben. Um die Täter, die mit Rücksicht auf die jugendlichen eine öffentliche Gefahr bilden, zu fassen und dem sich immer mehr ausbreitenden Uebel erfolgreich entgegenzutreten zu können, ist es erforderlich, daß das Publikum in betrübtem Maße sein Augenmerk auf derartige Personen richtet und deren Festnahme ermöglicht. Eine Ueberführung der Täter ist gewöhnlich nur bei Eingreifen auf frischer Tat zu erreichen.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge. Gerade früh 6 1/2 Uhr stieß ein Straßenbahnzug der Linie 19 auf den der Strecke hinter der Firma Seibel u. Raumann mit drei an der Haltestelle Premer Straße stehenden Straßenbahnwagen zusammen. Der Zusammenstoß geschah mit voller Wucht, so daß das Licht verlöscht, von sechs Wagen die Buffer zerbrochen, die Vorder- und Hinterräder eingedrückt wurden und alle Fenster zerplitterten. Personenverletzungen scheinen nicht vorgekommen zu sein. Viele Arbeiter erreichten infolge der Gleisverengung erst verspätet ihre Arbeitsstätte. Der Schaffner des auffahrenen Wagens bremste kurz vor dem Zusammenstoß sehr stark. Er konnte mit der Handbremse aber nichts ausrichten. Die Strombremse scheint verfaßt zu haben.

Dresdner Umgebung

Explosionsunglück in Heidenau

Am Donnerstag mittag ereignete sich in Heidenau ein schweres Explosionsunglück in der Zellulosefabrik von Hoesch u. Co., indem in einem Raum ein Acetylenbehälter explodierte. Zwei Personen wurden verletzt, acht so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten; von ihnen starb ein Monteur noch im Laufe des Nachmittags.

Die sogenannten 'Alten Sozialdemokraten' höhnen und beschimpfen die proletarischen Hundertschaffner und ihre Führer.

Dabei war ihr Kandidat Diebrach Hundertschaffnersführer. — Ihr politischer Inspirator und Landtagsabgeordneter an Reklame-Büro Stelle, Bethke, eifrigster Agitator und oberster Führer der Hundertschaffners-Organisation.

Derartige schwankende Gestalten richten sich selbst, ihnen keine einzige Stimme!

Das schaffende Volk wählt die Kampferprobe SPD. Liste 1.

Zu dem beauerlichen Unglück wird noch folgendes bekannt: Während einige Monteurs der Firma Hoesch aus Pirna-Explosions mit dem Montieren einer Transportanlage beschäftigt waren, stürzte eine Acetylenflasche ab, entzündete sich und explodierte unter heftigem Knall. Das Unglück geschah in dem neuerrichteten Kochhaus, das an Stelle des am 7. April d. J. durch eine Kocherexplosion brennend zerstörten alten Gebäudes errichtet worden war, bei dem damals bekanntlich einige Menschenleben vernichtet wurden. Der Materialschaden ist verhältnismäßig gering. Es sind nur eine Anzahl Glasfenster zerbrochen worden. Die Gewalt der Explosion war aber so stark, daß ein Mauer vom Gerüst herabfiel.

Von den acht ins Johanniterkrankenhaus in Heidenau verbrachten Schwerverletzten ist der Arbeiter Rudolf Doms, wohnhaft Heidenau, Pirnauer Straße 46, gestern, nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Die andern sieben im Krankenhaus Untergebracht sind zwar schwer verletzt, sie haben im Gesicht und an den Händen Verwundungen, Lebensgefahr für sie besteht aber nicht. Die Namen dieser sieben Kranken sind: Monteur Rudolf Deyer aus Kötzsch, Antreiber Otto Albrecht aus Lohmen, Arbeiter Paul Heinrich aus Gödow, Schlosser Bruno Ludwig aus Dresden-Cotta, Arbeiter Otto Hähnel aus Dohna, Maler Paul Piehig aus Pirna und Erwin Schärer. Die vier Leichtverletzten sind in ihre Wohnungen gebracht worden.

Über die Schuldfrage an diesem neuen schweren Unglück von Betrieben der Sulzfallulosefabrik von Hoesch ist bisher Näheres nicht bekannt. Jedenfalls ist aber zu prüfen, ob diese teils explodierten Acetylenflaschen nicht hätten festgebunden oder sonst irgendwie besser gesichert werden können.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteiorgan: **Sozialistische Arbeiterzeitung** Nr. 12867 und Nr. 12868

An die Stadtgruppenleitungen!

Wandern und Umhängebilder sind, soweit sie für die Stadtverordnetenwahl noch nicht überflüssig sind, sofort heranzubringen und in der Buchbinderei der Firma Kaden u. Comp. abzugeben. Schleppten in der Gelamantlage, ein Streifen in der Gelamantlage und ein Streifen in der Gelamantlage für die Verbreitung an verschiedenen Straßen und Plätzen am Sonntag abend müssen durch den Leiter der Stadtgruppenleitungen am Sonntag abend, früh 8 Uhr, im Rathaus der Firma Kaden u. Comp., Wettlingstr. 10, abgeliefert werden. Keine Ortsgruppe darf das Material liegen lassen. Schaffen, organisiert bereits heute abend die Verbreitung dieses wichtigen Materials.

Der geschäftsführende Vorstand.

Erwerbslose Parteigenossen. Achtung! Notizen Sonnabend, früh 8 Uhr, müssen alle erwerbslosen Parteigenossen zum Anhaltenstragen zur Verfügung stellen. Wohnort: Gebäude der Volkshilfe, beim Gaswerk Köhler.

Gruppe Altstadt 4. Heute abend 8 Uhr im Kaiserhof. Wählerberatung, Gruppenversammlung. Einleitung der Wahlarbeit.

Gruppe Neustadt 5. Heute abend 8 Uhr wichtige Mitglieder-versammlung im Johann-Breuer-Tempel, Britz-Weiter-Str. 10. Parteiarbeit ist Pflicht.

Gruppe Altstadt 4. Heute, Freitag, Gruppenversammlung, Wahlarbeit. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen.

Gruppe Neustadt 4. Heute Freitag abend im Vereinszimmer der Reichszone Gruppenversammlung. Verteilung der Wahlarbeit und Parteiangelegenheiten.

Gruppe Striesen 1. Unter Wahllokal ist wieder der Bilder-Tag. Beginn der Wahlarbeit mittags 8 1/2 Uhr.

Gruppe Striesen 8. Die Gruppenverwaltung erachtet ihre Arbeiten am Wahltag im Restaurant 'Anker', Dornblüthenstr. 10, die Wahlhelfer haben sich dorthin einzufinden.

Gruppe Altland. Die Genossinnen, Genossen und Jungen, getroffen werden gebeten, sich Sonnabend, nachmittags ab 3 Uhr, im Jugendheim an der noch zu erledigenden Wahlarbeit recht zahlreich zu beteiligen. Der Sonnabend werden noch einige arbeitslose Genossen gebraucht, die im Freitag abend beim Genossen-Verein, Poststraße 17, 1., melden wollen.

Gruppe Köhlich. Alle Genossen, die bei der Landtagswahl Funktionen inne hatten, haben dieselben bei der Stadtverordnetenwahl wieder auszuüben. Alle übrigen Genossen sollen sich der Gruppenleitung bzw. dem Bezirkskomitee zur Verfügung stellen. Sonntag, 7. Uhr, Arbeitsgemeinschaft im Jugendheim. Leitung: Genosse Fritz Müller. Verbreitung des Buches: 'Neue Deutschen' von Müller, warte mitkommen. Sonnabend von 4 Uhr an 'Vorträge' im Platz! Alle müssen helfen!

Gruppe Cotta. Heute Freitag Wahlveranstaltung in der Cottastraße. Sonnabend von 4 bis 9 Uhr im Turnheim Arbeitsgemeinschaft für die Wahl. Bei den Wahlhelfern liegen noch einige Plakate der Wahlhelfer. Holt diese Sonntag nachmittags ab, das alle Interessierten bis Sonntag abend 7 Uhr, 7. Uhr, im Turnheim Cotta, altes Gasthaus, einfinden. Einfindungsvorträge des Genossen Genossin für die fünf Wählergruppen. Genossin liegen am Montag der Zeitung bei. — Am Mittwoch geschied nach längerer Krankheit unser Parteigenosse Hermann Schärer, 47 Jahre alt, am 11. d. M. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Er war durch jahrelange Beteiligung bei der Einbürgerung, die am Sonntag, 13. Uhr, im Krematorium Tollesch stattfinden wird.

Gruppe Dresden-Plauen. Heute Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Gruppenversammlung im Plauenischen Hof, 1. Letzte Wahlarbeitverteilung. 2. Kommune- und Parteivahlen. 3. Verzeichnis. 4. Politische Erklärung mit dem Parteiführer. Straßenflugblätter verteilt werden gebeten.

Gruppe Leuben-Heinrichsdorf. Sonntag, vormittags 9 Uhr, haben alle Parteigenossen im Rathaus zum Herrn zur Wahlarbeit zu erscheinen. Es ist Ehrenpflicht jedes Genossen!

Frangenerauer Köhlich. Mittwoch (Buklan) Frauenabend. Genossin Biele erzählt uns von ihren Erlebnissen in Russland und fragt wieder zur Wahl.

Jugendsozialisten Altstadt. Am Montag Abendwanderung. Treffen laut 7 1/2 Uhr, Stübchen (Plauen). Der literarische Abend, Revolution, findet eine Woche später statt.

Jugendsozialisten Plauen. Sonnabend, 7 Uhr, Gruppenabend. Genosse Debus behandelt das Arbeiterrecht. Sonntag heißt sich jeder der Partei zur Verfügung.

Sozialistische Kinderfreunde

Kinderfreunde, Gorbis. Die Gruppe der großen Kinder kommt am Montag zusammen. Nur dieses eine Mal. Freitag 10 Uhr, für den Kinderfreund mit. Am Montag Wanderung für beide Gruppen. Rückers folgt nach.

Kinderfreunde, Niederlößlich. Sonntag, 1 Uhr, Treffen bei Reibsch, Wanderung zur Burgwälder Höhe.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Ausstellungsausflug. Der engere Ausstellungsausflug trifft sich morgen (6) im Volkshaus, Zimmer 1, zu einer wichtigen Sitzung.

\$1568
des
Bürgerlichen Gesetzbuches
sagt, daß es unter Umständen ein Scheidungsgrund sein kann, wenn einer der Ehegatten einen üblen Mundgeruch hat und dadurch das weitere eheliche Zusammenleben untragbar macht.
Eine kräftige Mundspülung
ODO!
verbürgt frisch-kustendern Atem.

Die KPD. und das sächsische Regierungsproblem

Deutsch-nationale Ansprüche — Wo liegt die richtige Rezept?

Wir haben unsere Leser in den letzten Tagen das nette Karussell vorgeführt, das die sächsische kommunistische Presse bei der Behandlung der sächsischen Regierungsprobleme aufgemacht hat. Jetzt hat sich das Zentralkomitee der KPD. mit dem sächsischen Regierungsproblem im Beisein von Vertretern der sächsischen Parteiorganisation befaßt und eine längere Erklärung über die Taktik der KPD. in der sächsischen Regierungsfrage abgegeben. Einen Auszug aus dieser Erklärung brachten wir schon gestern in einem Teil unserer Beilage. Wir lassen heute im Wortlaut den Beschluß des Zentralkomitees der KPD. folgen:

Das Zentralkomitee hat in seiner Instruktion zur Taktik der Partei in den sächsischen Wahlen und zur Frage einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung folgendes festgelegt:

„Die KPD. erklärt der Arbeiterschaft auf Grund der bisherigen Erfahrungen, daß sie sich nicht auf die Unterstützung der Minderheitsregierung festlegen, sondern ihr Verhalten der Regierung gegenüber und in jeder Situation von den Handlungen der Regierung abhängig machen wird. Die kommunistische Partei wird gegen jeden arbeitgeberfeindlichen Schritt der Regierung die Massen der Werktätigen mobilisieren und den Kampf gegen die Regierung organisieren.“

Die Wahlen haben keine kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit im Sächsischen Landtag gebracht. Die Sozialdemokratische Partei zögert deshalb den Versuch zur Bildung einer Regierung zu machen.

Die kommunistische Partei erklärt:

1. Die KPD. erblickt in einer Regierung aus Sozialdemokraten und USPD., oder in einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung, die an die USPD. gebunden ist, keine sozialdemokratische, sondern eine bürgerliche Koalitionsregierung. In deren Sturz liege die Arbeiterschaft mobilisieren und keine Gelegenheit im Parlament vorübergehen lassen wird, um diesen Sturz zu vollziehen.

2. Die KPD. macht die Forderung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung abhängig von der Durchführung von proletarischen Forderungen, wie sie im Wahlaufruf der Partei zum Ausdruck gekommen sind und von der Ablehnung jeder politischen Bindung mit der USPD.

3. Die KPD. wird auf Grund dieser Forderungen für eine sozialdemokratische Ministerpräsidenten-Kandidatur. Im Falle der Ablehnung der proletarischen Forderungen durch die sozialdemokratische Regierung wird die kommunistische Partei die Arbeiterschaft gegen diese Regierung mobilisieren und ihren Sturz herbeiführen.

4. Die KPD. erklärt der Arbeiterschaft, daß in diesem Landtage die Durchführung der proletarischen Forderungen unmöglich ist. Deshalb stellt sie schon jetzt vor der gesamten sächsischen Arbeiterschaft die Frage der Notwendigkeit des Kampfes für die Auflösung dieses Landtages. Sollte durch die bürgerlich-sozialdemokratische Landtagsmehrheit eine sozialdemokratische Minderheitsregierung unmöglich gemacht werden, so wird die kommunistische Partei alles unternehmen, um, gestützt auf die Arbeiterschaft, sei es mit oder ohne sozialdemokratische Partei, die Auflösung des reaktionären Landtages zu erzwingen und den Wahlkampf nebst den allgemeinen Forderungen der Partei unter den Bedingungen des Kampfes gegen die Bürgerblockregierung, gegen die Koalitionspolitik und den Sozialfaschismus und die Enttarnung der Sozialfaschisten aus allen Arbeiterorganisationen führen.

5. Die KPD. wendet sich an die sozialdemokratischen Arbeiter Sachsen und macht sie nachdrücklich darauf aufmerksam, daß ein Teil ihrer Führer unter Verwendung schleichend veränderter Mandate die Einleitung einer neuen Koalitionspolitik vorbereiten. Die KPD. wird alles tun, um die Bildung einer Koalitionsregierung zu verhindern. Sie gibt deshalb den sozialdemokratischen Führern Gelegenheit, den Nachweis zu führen, daß sie ihre Politik von der der KPD. Regierung nicht nur in Worten, sondern in Taten unterscheiden. Die KPD. tut dies, obwohl sie nach allen Erfahrungen der Vergangenheit nicht die geringste Neuanstellung hat, zu glauben, daß die linken Führer in ihrem Verhalten gegenüber den Massen der Arbeiterschaft anders sind als die rechten. Den sozialdemokratischen Arbeitern soll nochmals Gelegenheit gegeben werden, die Politik des Reformismus sowohl rechter als linker Schattierung aus eigener Erfahrung kennenzulernen.

6. Das Zentralkomitee fordert die Parteiorganisationen auf, die kommunistischen Forderungen für die Regierungsbildung in die breiten Arbeiterschaften zu tragen und sie in allen Arbeiterorganisationen, insbesondere in den Gewerkschaften der Arbeiterschaft zur Prüfung und Zustimmung vorzulegen.

Man kann nicht behaupten, daß sich diese Erklärung in allen Punkten durch Klarheit auszeichnet. So wird z. B. gesagt, daß die KPD. die Forderung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung von der Durchführung der „proletarischen Forderungen“ der KPD. abhängig machen werde

und dann wird wieder erklärt, daß die Durchführung dieser proletarischen Forderungen unmöglich ist. Ein ärgerlicher Widerspruch läßt sich kaum denken. Entweder unterstützt man eine Regierung oder man unterstützt sie nicht. Wenn man sie aber unterstützt, kann man von ihr nicht die Erfüllung von Forderungen verlangen, deren Durchführung man selbst für unmöglich erklärt. Aber wir wissen ja, daß es den Kommunisten auf derartige Widersprüche nicht ankommt.

Wenn überhaupt Worte einen Sinn haben sollen, so kann die Erklärung der KPD.-Zentrale nur bedeuten, daß die sächsischen Kommunisten den Auftrag haben, zunächst für einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten zu stimmen. Die Sozialdemokratie kam in aller Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Wir werden uns von den Kommunisten auf keinen Fall irgendwelche Bedingungen diktieren lassen, die uns unerträglich erscheinen. Der Weg, den die sächsische Sozialdemokratie zu gehen hat, ist durch die Beschlüsse ihrer Landesinstanzen und der Fraktion klar vorgezeichnet.

Die Sozialdemokratie wird mit einem Regierungsprogramm herbeizutreten und muß es dann den anderen Parteien, die zur Verhinderung einer reaktionären Regierung verpflichtet sind, überlassen, ob sie eine sozialdemokratische Minderheitsregierung oder eine reaktionäre Bürgerblockregierung in Sachsen zur Herrschaft kommen lassen wollen.

In der Erklärung des Zentralkomitees der KPD. wird auch wieder die völlig unbewiesene Behauptung aufgestellt, daß die Sozialdemokratische Partei Sachsens auf eine Koalitionsregierung hinsteuere. Wir haben schon wiederholt erklärt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Sachsen eine Koalitionsregierung nicht in Frage kommen kann. Auch der Sozialdemokrat, der ein Zusammenarbeiten mit den Bürgerlichen in der Regierung nicht grundsätzlich ablehnt, kann nach dem, was in Sachsen in den letzten Jahren vorgegangen ist, nicht für die Bildung einer sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung in unserem Lande eintreten.

Inzwischen sind die Deutschnationalen eifrig an der Arbeit, um sich den Weg zur Regierungsbücherei in Sachsen zu bahnen. In einer Veröffentlichung des deutschnationalen sächsischen Zeitungsdienstes wird noch einmal gesagt, daß die Deutschnationalen von ihrer Forderung auf Mitwirkung an der neuen Regierungsbildung auf keinen Fall absehen würden. Dränge man die Deutschnationalen in die Opposition, dann würden sich die Deutschnationalen aus ihrer ungewollten Oppositionstellung heraus sehr bald zur Geltung bringen. Ferner wird ausgeführt, daß die Deutschnationalen eine Regierungsbeteiligung der USPD. durchaus nicht ablehnend gegenüberstünden. Vor allem, wenn die Partei, die ja nur über vier Abgeordnete verfüge, auf einen Ministerposten verzichten würde. Die Deutschnationalen würden aber sogar die Zuteilung eines Ministerpostens an die USPD. nicht grundsätzlich ablehnen, solange die USPD. aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen bleibe und sich zum Nationalstaat bekenne.

Für die USPD. ist es bezeichnend genug, daß die Deutschnationalen sich jetzt bereit erklären, einen USPD.-Mann in eine Regierung aufzunehmen, bei der sie beteiligt sind. Soweit hat es also die USPD. gebracht! Wir gratulieren!

Die USPD.-Leute scheinen selbst noch nicht zu wissen, was sie eigentlich anfangen sollen. Ihr Platz begnügt sich mit ein paar nichtsagenden Lebensarten, die folgendermaßen lauten:

„Man kann der Frage der sächsischen Regierungsbildung nicht mit den üblichen Betrachtungsweisen und Parteieinstellungen zu Leibe rücken; würde man es tun, wäre sie niemals zu lösen. Das sozialpolitische Verantwortungsbewußtsein gebietet, von manchen Vereingewohnheiten Abschied zu nehmen. Wichtigere als die Rücksichtnahme auf gewohnte Auffassungen ist die Rücksichtnahme auf das Wohl des Landes. Die Verzagtheit der Situation löst einfache Rezipiente nicht zu; es gibt angesichts dieser Verworrenheit

überhaupt nur Auswege, die vom Gewohnten abweichen. Die Parteien, die das am ehesten begreifen und die den Mut bringen, am entscheidendsten die Konsequenzen aus dieser außer-gewöhnlichen Lage zu ziehen, werden sich die größten Verdienste um das sächsische Volk erwerben.“

Aus dieser Auslassung des Riefisch-Blattes erfährt man, daß die Eingeweihten allerdings nicht unbefangene Tatsachen, daß das Rezept für die Lösung des sächsischen Regierungsproblems ganz einfach ist. Interessant wäre es, wenn man wüßte, ob Herr Riefisch das richtige Rezept in der Tasche hat. Es wäre doch sehr grausam von ihm, wenn er sein Rezept dem erwartungsvollen sächsischen Volk vorenthielte.

Hebel u. Comp.

Der Regierung hat man bisher immer noch nicht betonen können, wann sie eigentlich den neuen Landtag zusammenberufen will. Wie die Zittauer Morgenzeitung meldet, kann es jetzt schon als sicher gelten, daß der Landtag erst am 30. November, also am letztmöglichen Tage, zusammenzutreten wird. Hebel und seine Leute haben offenbar den lästlichen Ereignis am letzten Augenblick noch zu zeigen, wie groß ihre Macht ist, um sich selbst auf Ministerposten zu setzen. Sie müssen freilich, daß die Tage ihrer Herrlichkeit gezählt sind, aber solange es geht, bleibt man Hebeln; was man noch mitnehmen kann, wird eben mitgenommen.

Der Wahlpruch der Hebel-Leute ist zum einmal: **Hebel, hebel, du Hebel kannst!**

Sachsen

Grundbesitzspeculation und USPD.

Die „Sozialisten“ sind auf ihre staatsbezügliche Einstellung stolz. Das ihnen gespendete Lob der Arbeiterklasse hat im Gehirn derart vernebelt, daß sie ihre nationalsozialistische Politik immer noch für eine sozialistische halten.

Unter der Überschrift „Ein Sieg des sächsischen Hausbesitzes“ feiert der bekannte Deutsch-nationale Dr. Stohmann in der Schwarzenhölzeren Sächsischen Grund- und Hausbesitzerzeitung die Erfolge der Hausbesitzer bei der letzten Landtagswahl. Wegen ihrer engen gedanklichen Beziehungen zum kapitalistischen Prinzip und ihrer stark bedingten Kapitalistenfreundlichkeit rechnet er mit Recht die vier Aufwertungspartheien und die zwei offiziellen Nationalsozialisten zum heilversprechenden nationalen Vortrupp. Vom Arbeiterstandpunkt aus verurteilt er, beurteilt er die nationale Hausbesitzerzeitung die vier Vertreter der USPD. Nach dieser Arbeiterzeitung läßt er sich folgendermaßen aus: „Sind die vier Vertreter der USPD. mit denen der SPD. und der KPD. ein einig Besatz zu stellen? Gemißlich sind die Sozialisten und haben mit den übrigen internationalen Genossen man die letzten Ziele geteilt, aber werden sie, was für die nächste Zukunft das Entscheidende ist, ihre Koalitionstreue, ihren Willen zu staatspolitischen Fortschritt, ihre im vergangenen Landtag doch oft genug bewiesene Koalitionsbereitschaft gänzlich verweigern, um mit den schwebereifenden Brüdern der Ultralinken reiflich gemeinsame Sache zu machen?“

Das schreibt dieselbe Zeitung, die die SPD. wegen ihrer mieterrfreundlichen Politik in jährlicher Weise angreift und die ohne Rücksicht auf die große Not weiteher Volkskreise die Aufhebung des Mieterschutzes und die Mietpreisverhöhung um jeden Preis fordert. Die werktätigen Massen denken sich für die den Vorsitzenden oft genug bewiesene Koalitionsbereitschaft der USPD. Sozialisten.

Es gibt fast keine Unterschiede mehr zwischen der Politik der USPD. und den Bürgerlichen! Daß diese Tatsache von der Hausbesitzerzeitung so deutlich öffentlich ausgesprochen wird, zeigt die Verwirrung, die die USPD. bei den Arbeiterkreisen geniest. Wer den Mieter vor weiterer Ausnutzung beschützen will, der stimmt am Sonntag für die Sozialdemokratie!

Winterbeihilfen an die sächsische Beamten- und Lehrerschaft?

Der Regierung und dem Landtage ist unter besonderem Hinweis auf die Notlage der unteren Beihilfungsgruppen ein Gesuch um Gewährung von Winterbeihilfen für die sächsische Beamten- und Lehrerschaft ausgegangen. Das Gesuch betont zum Schluß besonders, daß der Preussenschaft nicht durch Kredit geholfen werden kann, sondern nur durch eine Teuerungshilfe, die sie in der Stand setzt, drückende Schulden abzustößen oder unzumutbare Aufschaffungen zu bezahlen.

Die neue Wessing der Wettiner. Bekanntlich kaufte der Erprinz Johann Georg das zur Konsummasse des Zertelindustriellen Kaufmann gehörige sogenannte Russische Palais in Dresden zum Preise von 218.000 M. Am Mittwoch ist dem neuen Besitzer zu diesem Preise der Zuschlag erteilt worden. — Wo wird es bald wieder Volksgeldschaften in Dresden geben...

Das Snadenbrot

Von Verthold Viertel

Das zweite aber war: daß die verzehrende Solisten-Eifersucht; der Rollenleid und Massenkampf des Schauspielers; der Erbsündenmus der Persönlichkeit; das Leben und Sterben zwischen Spiegeln — kurz, alles, was das heutige Theater als die Erhebung unserer mühsamen und verfluchten Gesellschaftlichkeit zum Selbstzweck erscheinen ließ: — daß dieses ewige und unerträgliche Beschäftigter des individuellen Meizes hier, wenn auch nur zum Schein, in eine Art Brüderlichkeit einmündete.

Wenn auch nur in einer scheußlichen Spiegelung hinter dem greulichen Dunst dieser Höhle, zeigte sich, jenseits von allem Gesetz, die Illusion einer Verbrüderung der Verlorenen und Aufgegebenen, der Wegeworfenen und Ueberflüssigen, des Abhubs der Menschlichkeit. Hier war das dunkle Gegen-Theater aufgeschlagen. Und über alle Stelle triumphierte ein tierischer Naturalismus als die gewaltsame Verdrängung der quälenden Unterscheidung. Und die finstere Brüderchaft, die hier ihre Tränen feierte, empfing einen Mann wie Ulrich mit Verständnis und Respekt.

Er war nicht der einzige Verhängte, der hier auftauchte; man wußte ja die Liste der großen Brüder und Schwestern, die viel inniger dazu gehörten als er, genau auswendig. Man wußte, daß er nicht hierher kam, um ein Bedürfnis seines Leibes zu erfüllen; man wußte, daß er kam, um zu „studieren“, um „Studien zu machen“, wie man es nannte. Das trübte man ihm eiligst einen Platz ein, auch wenn das Gedränge der wachhaft Bedürftigen drängend war; und auch in stierer Betrübtheit vergaß keiner, die Lehren zu respektieren, die um einen Mann wie Ulrich und so war gegeben blieben.

Wohl unarant man auch ihn und schon ihm heißen. Verehrte in die Nase, aber nur, um ihm zu beichten, um ihm interessante Details zu verschaffen: wie etwa einer in diesen Pauchentzug geraten war; oder wie ein anderer kämpfte, um sich das Leben abzugeben, denn das Rollen war die größte Gefahr dieser Welt. Manchmal erschien der Wirt persönlich, ein blonder Däumling mit der Stimme eines Kanarienvogels, an Ulrichs Tisch, verneigte sich zerknirschend und erkundigte sich vertraulich, ob der Herr zufrieden war mit dem Benehmen der Gäste, ob keine Unzufriedenheit sich ge-

zeigt habe. Und immer wieder mußte Ulrich seiner Zufriedenheit Ausdruck geben.

Oder der Kellner, ein weichlicher Italiener, koketter Mensch mit dunkelglühenden Augen, lächelte ihm zärtlich zu, mit platonischer Liebenswürdigkeit. „Diese Leute sind Kinder“, dachte Herr Ulrich, „Vestien und Kinder. Mörder und Vampire und Kinder.“ Und er zahlte Treibier in Strömen.

Was hierher war sein Mißerfolg nicht gedrungen. Hier war er auch heute noch der berühmte Mann.

Herr Ulrich sah an einem großen runden Tisch, der keineswegs ihm allein gehörte. Viele ineinanderberklammernde Menschen, die sich um ihn nicht kümmerten, waren seine Gesellschaft. Rechts von ihm drei blutjunge Menschen, schöne Geschöpfe sogar, zwei Knaben und ein Mädchen.

Herr Ulrich kannte diese drei Unglückseligen, diesen platonischen Freundschaftsbund. Zwei davon waren Künstlerkinder; das Mädchen Witwe eines berühmten Kollegen, der Jüngling Sohn eines großen Genremalers.

Das Mädchen stotterte, kühlte Gesicht und hellen Augen; der Jüngling überzart, schmerzlich verneint, mit halb erloschenem Blick. Zwischen beiden ein kleiner Matrose, ein brauner Kerl in blauer Hose, schwarzhaarig und blaue Äuglein, ein zärtliches kleines Raubtier, das, von den beiden rechts und links schwerlos umarmt, wohligh schnurrte.

Der Miniatur-Matrose hatte den rechten Arm leicht um die Hüfte des jungen Mädchens gelegt, das frei und höflich, voll desoh; während der Jüngling ihn um den Hals hielt, seine blaue Bange sanft an der braunen des plebejischen Freundes.

Herr Ulrich kannte diese Gruppe aus dem Labyrinth der Zeit sehr wohl. Er hatte er sie beobachtet — „studiert“ —; oft hatte er sie tanzen und die tote Welt vergessen sehen. Sie waren das Schönste hier, die edle Ausnahme. Künstlerkinder, von der Berühmtheit des Vaters gezeichnet, schon vor der Geburt aus der Reihe gestiegen.

Die drei sprachen leise und wenig, wie sie da saßen. Dann erhob sich das Mädchen, leuchtenden Auges, und ruhig sagte sie: komm. Der kleine Matrose erhob sich, er schaukelte, als er den Arm auf den Rücken des Mädchens legte. Und sie begannen zwischen den Tischen zu tanzen.

Viele Augen folgten ihnen, man konnte manches Gesicht sehen, das, so tierisch es auch war, stolz wurde, indem

es sich dem Paare nachdrückte. Man lachte zärtlich auf, wenn sie vorüberkamen. Nachher küßte sich geehrt, weil ein königliches Mädchen mit ihm fraternisierte, das Brot des Lebens mit ihm teilend.

Der Jüngling, der am Tisch zurückgeblieben war, hatte keinen Blick für Ulrich, obwohl dieser ihn unverwandt anschaute. Er legte sofort das Gesicht in die Hände, wie um die Augen, die ihn schmerzen mochten, durch Dunkelheit zu kühlen und zu heilen.

Dann aber kam das Paar wieder heim, das aus geschwärmt war. Und als sie an den Tisch traten, sprang der Jüngling auf, ergriff die Hand des Matrosen und preßte seine Lippen darauf.

Es geschah nicht vor Ulrichs Augen.

Ulrich sah die Verzerrung des Gesichts, das sich zu der Hand niederbeugte, die inbrünstige Demütigkeit des Mundes, der sich im Auf vergab; und er sah die Hand, die so geküßte Hand des Volkes. Und er sah, wie der Matrosenknabe unter diesem Fuß innerlich warnte, ein Verlorener, von all dieser Zärtlichkeit, die seine Kräfte überließ, zerstückelt und verbraucht.

Und dieser Akt einer verzweifelten Demütigkeit dieser vergebliche Zufall vor dem vergeblichen brüderlichen Leben, verursachte Herrn Ulrich plötzlich einen solchen Schmerz, so ihm so dringend wich, daß er die Flucht ergriff. Er zahlte nicht einmal, und der schwarze Kellner rannte ihm bis an die Türe nach, wo er ihn atemlos einholte.

XIV

Draußen war die frische Luft, die unpersönliche Strafe mit den drei Betrunknen, die wie Wächtposten dunkel dastanden, einer hüben, einer drüben, einer mitten auf dem Fahrdamm. Tiefsinnig deuteten sich diese betrunkenen Gestalten darnüber; diese stummen Vergessenen eines Lebens, das seinen Sinn verloren hat.

An der Ecke patrouillierte ein Mädchen, ein Mädchen ohne Hut, mit einem Taschchen schlendernd. Ulrich blieb bei ihr stehen, und sie bat ihn um eine Zigarette.

Ihre großen Augenferne strahlten ihm freundlich an. Es war ein mageres Gesicht die abgezehrt, durchsichtige Physiognomie einer Schwindsüchtigen; aber der freundliche, frohe Ausdruck war ungewöhnlich. (Fortsetzung folgt.)

Arbeitsverhältnisse der Ratsarbeiter

Das Wirken der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion

Mit der Neuschaffung des Arbeits- und Tarifrechts in der Reichszeit hat auch die Behandlung der Personalfragen im Dresdner Stadtverordnetenkollegium an Umfang und Bedeutung sehr gewonnen. Wenn auch die Wahrnehmung der Berufsinteressen in erster Linie den zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten obliegt, so zeigt sich doch immer wieder, daß im öffentlichen Interesse sehr oft auch das Eingreifen der Stadtverordneten nach Rücksprache und im Einverständnis mit den Berufsorganisationen recht zweckmäßig und notwendig ist, zumal sich immer wieder zeigt, daß der Rat nur allzuparen den Mittelpunkt des Arbeitgebers heraushebt, der durch den Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden auch eine besondere Stärke erfährt.

Ein Höhepunkt solcher Aussprachen im Dresdner Stadtverordnetenkollegium bildete im Laufe dieser Tagungsperiode ein Antrag des Genossen Künsterbusch, den dieser im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion in der Sitzung vom 11. Dezember 1924 einbrachte und der sich auf 1 1/2 Druckseiten mit einer völligen Umgestaltung der

Stadtverordnetenkollegium. Für sie die notwendige Arbeitslosigkeit zu schaffen, war immer das Bemühen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion. Darüber hinaus galt es vor allem, bei Eintritt des Winters nach Möglichkeit eine lange Beschäftigungsdauer zu gewährleisten. So brachte unsere Fraktion am 19. November 1925 folgenden wichtigen Antrag ein:

„... den Rat zu ersuchen, sogleichs Vorschläge zu unterbreiten, die geeignet sind, die durch die zunehmende Arbeitslosigkeit eingetretene Not der Erwerbslosen zu mildern, unter besonderer Berücksichtigung einer verstärkten Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge und anderer materielle Maßnahmen, die noch vor Weihnachten in Kraft treten sollen.“

Dieser Antrag veranlaßte den Rat, bereits am 2. Dezember ein umfangreiches Programm zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit und über Fürsorgemaßnahmen an die Stadtverordneten zu geben, so daß diese bereits am 10. Dezember 1925 ein Gutachten beschließen konnten, wonach u. a. die städtischen Renter, wie Tiefbauamt, Hochbauamt, Straßenbahn, Betriebsamt usw., sofort ihr Hauptprogramm für 1926 in Angriff zu nehmen hatten, um so Entlassungen zu vermeiden. Als besondere Maßnahme wurde beschlossen:

„Die Saisonarbeiter beim Tiefbauamt, Betriebsamt und bei der Straßenbahn den Winter über nicht zu entlassen, um nicht durch die Stadt die Zahl der Erwerbslosen zu vermehren.“

Auf diese Weise wurde viel drohendes Elend für viele Arbeiterfamilien durch unsere Initiative verhindert.

Nicht alles kann hier aufgeführt werden, was die sozialdemokratische Fraktion im Laufe der vergangenen drei Jahre, der jetzigen Tagungsperiode des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums, für die städtischen Arbeiter gewirkt hat — wir erinnern nur noch an die Vermehrung des städtischen Straßen-

reinigungspersonals —, aber allein schon das hier Angeführte zeigt, in welcher Weise sie sich für die Interessen der städtischen Arbeitnehmer jederzeit einsetzte. Die bürgerliche Mehrheit stemmte sich immer wieder gegen die fortschrittlichen Forderungen unserer Fraktion, der Rat blieb natürlich auch nicht müde. Trotzdem haben wir Erfolge erzielt! Die berechtigten Forderungen der städtischen Arbeiterschaft aber werden reiflos erst dann erfüllt werden können, wenn auch sie erkennen, daß nur durch eine sozialistische Mehrheit im Dresdner Stadtverordnetenkollegium ihre Interessen gewahrt werden können. Deshalb wählt am 14. November die

Liste 1: Kösch, Alara Koop, Dölitisch, Sohia.

Die roten Ratten

des mit großem Erfolge aufgetretenen Wahlbaretts „Rote Ratten“ werden durch Humor, Satire und vollstündlichen Witz für die Wahl der Liste 1, Kösch, Alara Koop, Das Programm ist zum Teil neu und hat bei seinen bisherigen Ausführungen zur Dresdner und Pirnaer Stadtverordnetenwahl stürmischen Beifall gefunden. Jeder sichere sich rechtzeitig einen Platz, da die letzten Ausführungen einen ungetöblich starken Beifall aufzuweisen hatten. Die roten Ratten

spielen zum letzten Male

in der Stadt Dresden für die Stadtverordnetenwahlen

Freitag den 12. November,

abends 7 1/2 Uhr, im Regierheim, Dresden-Friedrichstadt, Friedrichstraße 2.

Jeder Besucher werde für starke Wahlbeteiligung am 14. November und trete unermüdet ein

für die Liste 1.

Ruhehohn- und Hinterbliebenenversorgung

Die städtischen Arbeiter befaßt. Die Veranlassung dazu war die Beschaffung einer Ruhegeldordnung für die städtischen Angestellten, die in ihrer Wirkung wesentlich besser ist, als die für die Arbeiter. Diese Angelegenheit hat die sozialdemokratische Fraktion bereits betont wurde, bedeutender Verbesserungen bedarf, zum anderen war die Ruhehohnordnung für die städtischen Arbeiterschaft in der Zeit der Inflation gelassen worden, so daß sie den gegenwärtigen Verhältnissen längst nicht mehr gerecht wird. Der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgelegte Entwurf fordert zunächst eine Herabsetzung der Karenzzeit im Einzelfalle für die Inflation, ferner soll nicht erst mit dem 60. sondern bereits mit dem 60. Lebensjahr das Ruhegeld gezahlt werden. Darüber hinaus wurde von uns eine geforderte Erhöhung der Höhe bis zum Höchstmaß von 50 Prozent gefordert, außerdem sollten die zahlreichen Einzelbestimmungen der Ruhehohnordnung für die beteiligten Arbeiter, die noch rechte Härten aufweisen, die erhebliche Milderung erfahren. Der Rat hat sich gegen unsere Forderungen auf das heftigste gewehrt, und es ist wohl kein Zufall — die Meldungen in dem Organ des Arbeitgeberverbandes sächsischer Gemeinden deuten auch darauf hin — daß die sächsische Regierung durch den Innenminister Müller, seines Zeichens Altsozialist, auf einmal auf Grund der Novelle zur Gemeindeordnung Richtlinien zur Ausstellung von Urteilen über Ruhehohnordnung erließ. Diese Richtlinien bedeuten, was bei der reaktionären Einstellung dieser sächsischen Koalitionsregierung ja nicht verwunderlich ist, gegenüber dem von unserer Stadtverordnetenfraktion vorgelegten Entwurf ganz bedeutende Veränderungen. Es war deshalb nur zu begrüßen, daß die Linksfraktionen im Sächsischen Landtag eine Besprechung dieser „Richtlinien“ zum Zwecke ihrer Verbesserung im Rechtsausschuß durchsetzten, die allerdings leider bis heute noch nicht erfolgt ist, so daß auch die Dresdner Regelung noch in der Schwebe hängt. Nach Zusammentritt des neuen Landtages wird auch diese Angelegenheit einer schnellen Erledigung entgegengeführt werden müssen, da inzwischen auch die anderen sächsischen Städte nach dem Vorbild des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs von Dresden die Änderung ihrer Ruhehohnordnungen gefordert haben und ebenfalls in ihren Maßnahmen behindert sind. Lebensfalls wird die Sozialdemokratie sowohl im Landtage als auch im Dresdner Stadtverordnetenkollegium auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, um endlich die Ruhehohnordnung, ebenso die Ruhegeldordnung zu einem wirklich sozialen Instrument umzugestalten.

Das Inkrafttreten des Arbeitszeitgesetzes vom 21. Dezember 1923 hatte, ebenso wie in der Industrie, auch die benachteiligten Arbeitgeberorganisationen zu einem Verstoß gegen den normalen

Achtstundentag

veranlaßt. Hier mußte einer Verschlechterung rechtzeitig vorgebeugt werden, lagen doch bereits die Unterlagen dafür vor, daß der Zehnstundentag für die kommunalen Betriebe und Verwaltungen durchgeführt werden sollte. Dieses Verschärfung wurde von der sozialdemokratischen Fraktion im Einvernehmen mit den freien Gewerkschaften durchkreuzt, indem Genosse Kösch in der Sitzung vom 6. März 1924 nach langwierigen Verhandlungen gegen die Stimmen der Rechtsfraktion ein Gutachten durchbrachte, wonach es bei den bestehenden tariflichen Abmachungen über die Arbeitszeit zu bleiben habe. Dadurch wurde nicht nur für die städtischen Arbeiter eine Verlängerung der Arbeitszeit verhindert, sondern auch einer Entlassung vieler städtischer Arbeiter vorgebeugt, die durch eine Verlängerung der Arbeitszeit erhaltungsgemäß zu erwarten war.

Arbeitskämpfe

hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion sich für die Interessen der Arbeiterschaft eingesetzt. Wenn auch das Stadtverordnetenkollegium mit seiner bürgerlichen Mehrheit gegen die Stimmen der proletarischen Parteien einen Antrag ablehnte, der anlässlich des Steinfeber- und Kammerstreiks im Frühjahr 1925 zur Behandlung stand, so wagte nach den klaren Erklärungen der sozialdemokratischen Fraktion der Rat doch nicht, dem Drängen der beteiligten Unternehmer auf „ausübliche“ Stellung von Arbeitskräften während des Streiks aus seinem Arbeiterpersonal nachzugeben.

Notstandsarbeiten

zu mildern, war immer Augenmerk der sozialdemokratischen Fraktion. Wenn auch durch die reichsgesetzlichen Bestimmungen der unmittelbare Einfluß der Stadtverordneten auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse der Notstandsarbeiter stark eingeschränkt ist, so ist es doch auch das Bestreben unserer Fraktion in den Ausschüssen sowohl als auch im Plenum gewesen, das Los dieser Leute, die durch anhaltende Arbeitslosigkeit kamt ihren Familien bittere Not leiden mußten, nach Möglichkeit zu mildern und erträglich zu gestalten. Das geschah insbesondere durch eine Milderung der Richtlinien im Werkstatte für Notstandsarbeiter, die Genosse Sohia einer bemerkenswerten Verbesserung unterzog.

Saisonarbeiter

bildeten wiederholt den Gegenstand von Verhandlungen im

Herm. Mühlberg

Winter-Mäntel

elegante Neuheiten



Meliertes Flauchmantel in praktischen Winterfarben, mit Fallensächer und Knopfgarnitur. **17⁵⁰**

Backfischmantel aus reinwoll. Flauch, in modernen, aparten Farben, 2reihig, seitliche Falten. **29⁷⁵**

Veloursmantel mit Kragen und Stulpen, unten m. reichem Pelz garniert, in modernen Farben. **39⁰⁰**

Ottomanemantel blas. Form und Fallengarnitur in taupe, kupfer und marine. **43⁰⁰**

Pelzbes. Ottomanemant. mit Pelzkragen und Stulpen, unten breiter Pelzstreifen, in modern. Farben. **62⁰⁰**

Seidenplüschmantel lange und weite Formen, auf bunigestreiftem Futter gearbeitet. **75⁰⁰**

Frauenmantel aus prima Ottoman, halb auf Damassé gefüt., schöne kleidsame Form für stärkere Damen. **90⁰⁰**

Modellmantel aus prima Velours, ganz auf reiner Seide gefüt., mit bes. reicher Pelzgarnitur, tesche enge Form. **98⁰⁰**

Abbildung rechts

Jugendl. Veloursmantel in aparten Farben, Kragen, Manschetten u. unten v. Blende, reiche Biesenverz. **76⁰⁰**

Abbildung links

Hochap. Ottomanemantel mit reicher Pelzgarnitur u. neuester Biesenverz., ganz a. rein. Seide. **198⁰⁰**

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.

Dresden

Auf vielfachen Wunsch
täglich 7⁴⁵

Der Garten Eden Die Komödie

4 Kapitel aus dem Leben eines „unanständigen“ Mädchens

Prager/Reichstraße

Ruf 11739

Benutzen Sie die Ser-Karte

Central-Theater
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Die große
Schlager-Operette
Jugend im Mai
Musik von Leo J. J. J.
Montag den 15. November:
25. Aufführung
Komponist Jean Gilbert
Gewöhnliche Preise

CAPITOL
Prager Straße 31
Telephon 19001

heute
40 630 830

= **Erstaufführung** =

Mary Pickford
in
Sperlinge Gottes

Regie:
William Deaudine

Ein Film von Kinderfreuden und -leiden mit
Mary Pickford
in ihrer dramatischsten Kinderrolle

Forsthaus Großerkmannsdorf
Sonntag den 14. und Montag den 15. November:
Große Kirmesfeier
Vorgetanzt sehr gute Speisen und Getränke
K. Hühner- und Gänsebraten, K. Kaffee und
selbstgebackener Kuchen.
Eigene Fleischerei.
Wirtschaftliche und humoristische Unterhaltung
Zacken ohne Gebühr!
Omibusverbindungen von Gubitz nach
Forsthaus Großerkmannsdorf
Es laden ein
W. K. Lehner und Frau.

PALAST THEATER
ALAUSTR. 28

Heute Freitag bis einschl. Montag:
Der Regisseur
Ernst Lubitsch Meisterwerk
Die Frau mit der Vergangenheit
(Lady Windermere's Fächer)
Nach dem berühmten Bühnenstück
von Oskar Wilde.
Bei der Premiere im Marmorhaus, Berlin,
waren die Vertreter der staatlichen und
städtischen Behörden und der Kunst und
Wissenschaft anwesend.
Dieselbe wurde zu einem gesellschaft-
lichen Ereignis.
Das Marmorhaus hatte mit demselben
125 ausverkaufte Vorstellungen.
Ein schlagender Beweis für die Qualität.
Außerdem:
Ein gutes Beiprogramm

Vorstellungen:
Werktag: 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2 Uhr
Sonntag: 4, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Lichtspiele Goldenes Lamm
Dresden-Trachau
Sonntag den 14. November, vormittags 11 Uhr
Filmvortrag
über
Argentinien
Redner: Kapitän **Carl Held**, Bremen
Ueberfahrt mit einem Dampfer der Sierra-
Klasse des Norddeutschen Lloyd. Bremen,
Land, Leute u. Urbewölkerung, die Riesen-
wirtschaftsbetriebe und gewaltigen Ernten
von Flachs, Hanf, Mais, Weizen etc.,
Tierzucht und Tierpflege in überwältigen-
den, bisher nicht gezeigten Filmaufnahmen
— Preise: M. —.60 bis 1.50 —
Film der Döring-Filmwerke, Hannover
Näheres siehe auch Plakate
In fast allen Städten bisher ausverkauft

Gasthof Goldne Krone
Dölzchen
Sonntag den 14. November
Große Kirmesfeier
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt
K. Speisen und Getränke
K. Spezialauskunft Stellenfächer
Es laden freundlich ein
Küchenmeister-Salat
1/2 Pfund 50 Pf.
Hausmacher-Fleischsalat
1/2 Pfund 45 Pf.
Garnierter Siptauer
1/2 Pfund 30 Pf.
Streichfertige Sardellenpaste
1/2 Pfund 50 Pf.
Zafelfertige Matjesheringe
Stück 35 Pf.
Pommersche Leberwurst
1/2 Pfund 35 Pf.
Frische Frankfurter
1 Paar 50 Pf. 2 Paar 90 Pf.

Albin Leichsenring, Seestraße 19

Bestellungen auf die
Dresdner
Literatur und andere Werke
Anfragen u. Zuschriften an
H. G. Korn, Moritzburger Str. 15
— Rähnig-Hellerau. —

Gaststätte des Gutes
„Lindenhof“
früher Wolfsschlucht
Sonnabend // Sonntag // Montag
Bockbierfest
Doppel-Schlachtfest
Tel. 28084 Ab 6 1/2 Uhr: **Konzert** Tel. 28084

Barbarafchänke, Pieschen
Neue Bewirtung!
Am 13., 14. und 15. November
Große Haus-Kirmes
Sonnabend:
Großes Schlacht-Fest
Sonntag und Montag:
Das Uebrig vom Schwein
In allen drei Tagen:
Konzert der Aesberlausitzer
Dorfkapelle mit 11 Komiker
und **Frühschoppen-Konzert**
Gute Kaffee und Kirmesfäden
Wäpfe und Spielzeug und die übrige reich-
haltige Spezialkarte.
Drei nemütliche Kirmesstage verbunden
hochachtungsvoll **Gustav Brückner und Frau.**

B. Wolfs Restaurant zur Linde
Naußlitz, Kosselendorfer Straße 80
Sonnabend den 13., Sonntag den 14. und
Montag den 15. November
Groß. Hauskirmes
verbunden mit humorist. Vorträgen,
Gesang und Konzert.
K. Kaffee, Gänse und Gänsebraten
vorzüglicher Kaffee und Kuchen.
Wer herzlich laden und was Gutes essen
und trinken will, der komme!
Es ladet freundlich ein **Bruno Wolf.**

Beamte! Lest die Volkszeitung!

Prinzess Theater
Lichtspiele

Des großen Erfolges wegen einige Tage verlängert!

Biedermeierzeit — —
Sehnsucht und Liebe

Claire Rommer
Walter Rilla

Hoheit tanzt Walzer

Das Liebespiel einer Wiener Prinzessin nach der gleichnamigen Ascher'schen Operette.

Für Jugendliche erlaubt! Beginn der Vorstellungen täglich 4, 7 u. 9 Uhr

Die Tage der großen Gelegenheiten

Ein Massenverkauf nach amerikanischem Vorbilde zu

Einheitspreisen!

Wir wollen wiederum unsere unübertroffene Leistungsfähigkeit beweisen

Jedes Angebot ein Schlager!

- 2 1/2 Mtr. Wäschensessel ca. 80 cm breit 95
- 2 od. 1 Kissenplatte mit Rückwand, mit Kochell. Kommodendecken 95
- Nächtischdecken mit Kochelleinen, gemustert 95
- 2 Mtr. Kleidermusselino viele Muster 95
- Reinl. Handtücher weiß, in. Borte gest. u. m. gebnd 95
- 2 Mtr. Kleiderzephir glatt und gestreift 95
- Bettvorlagen 50 x 100 cm 95
- 1 1/2 Mtr. Körperbarchent weiß 95
- Schürzenwater 118 cm breit, gestreift 95
- 2 Mtr. Etamine für Gardinen, 120 cm breit 95
- Gardinenborten engl. Tüll od. Etam. 3,3 od 2 Mtr 95
- 2 1/2 Mtr. Gardinensessel farb. gestreift 95
- Halbstores Etamin, mit Einsatz und Spitze 95
- Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern 95
- Satin einfarbig, in vielen Farben 95
- Unteranzüge für Kinder, normal und grau, 69 und 70 cm 95
- Futterschlupfhosen für Damen, starke Ware 95
- Unterziehschlüpfer fein gewirkt, weiß und farbig 95
- 2 Unterhemden weiß, fein gewirkt 95
- K'seidenstrümpfe mit Naht, schöne Farben 95
- Makostrümpfe Doppelsohle u. Hochferse, farb. 95
- 3 Paar Herrensocken grau, feste Qualität 95
- 2 Handtücher mit roter Kante, 47x100 cm 95
- Kaffeedecken 100x105 cm, kariert 95
- Kinderstrümpfe schwarz und farbig, Größe 4-6, 2 Paar 95
- Taschentücher für Herren, weiß od. mit Kante, 3 od 6 Stück 95
- Glanzgitterstickerel 37 1/2 - 6 cm breit, 100 Meter 95
- Bettlinen 120 cm breit, starkfädig 95
- 2 Meter Hemdentuch 90 cm breit 95

- 1 Frotteierhandtuch und 1 Waschlappen 50
- Damenstrumpfhalter Rüschengummi 50
- 1 Bandmaß, 1 Karlon Stecknadeln 50
- 1 Schere, 1 Brief Nähadeln 50
- 3 Dtz. Perlmutterknöpfe verschiedene Größen 50
- 2 Knäuel Häkelseide 50
- 4 Strome Seim, 1 R. Hüllgarn, 1 Brief Stecknadeln, 1 R. Nähband, 1 Dtz. Druckknöpfe 50
- 5 Paar Makosenkel 30-120 cm lang 50
- 1 Nagelschere, 1 Nagelfelle 50
- 25 Doeken Kunstseide nach Wahl 50
- 3 Taschentücher Linon, weiß oder mit Kante 50
- 5 Kinderstaschentücher Bildermuster 50
- 2,30 Meter Gitterstickerel 4-6 cm breit 50
- Stickerel-Rockvolant 50
- 4 od 5 Mtr. Klöppelspitzen 4-5 cm breit 50
- 5 od 6 Mtr. Klöppelspitzen besonders fein 50
- 10 Meter Gardingimpe mit doppelter Kante 50
- 5 Meter Barmer Bogen 10 Meter Händchen 50
- 4,60 Mtr. Wäschestickerel zarte Muster 50
- 2 Paar FÜßlinge gut verstärkt 50
- 10 Meter prima Bettgimpe 50
- 4 Taschentücher mit gestickter Ecke 50

- 5 Knäuel Stopfwist und 5 Stopfnadeln 25
- 7 Meter Gardinenschur 25
- 3 Stück Schürzenband 25
- 1 Schußöffel Galalith-Garnitur 25
- 1 Knöpfer 25
- 1 1/2 Dutzend Perlmutterknöpfe 25
- 3 Stck. Ersatz, f. Nosenstr., Gummi 25
- Sockenhalter 25
- Rüschengummi Abschalt 45 cm 25
- 6 Pak. Haarnadeln, 5 Pak. Lockenadeln, 1 Karton Lockenwickel 25
- 10 Meter Gardingimpe 25
- 4,60 od. 2,30 Mtr. Wäsche-stickerel 25

- Wegen Platzmangels nachstehend nur einige Beispiele:
- Ein Posten Batist-Hemdosen mit feinen Valenciennespitzen reich garniert 2⁹⁵ 1⁹⁵
- Ein Posten Batist-Taghemden mit feinen Valenciennespitzen reich garniert 2⁹⁵ 1⁹⁵
- Ein Posten Zier-schürzen mit Stickerelträgern und Stickerelvolant rings herum 50
- Ein Posten Waffel-bettdecken in klein. Schöne Isteblern 2⁹⁵

- Ein großer Posten Gardinen-Reste auf Extralischen, durchweg 50 95 1⁴⁵
- Pulloverstoffe wundervolle Farben 1⁴⁵
- 2 Meter Bettnessel 140 cm breit 1⁴⁵
- 2 Schlafdecken Berberot, in. Fabrikationsmängeln 1⁴⁵
- 2 Meter Vitragenkörper weiß oder creme 1⁴⁵
- 4 Scheibengardinen Etamin, mit Einsatz und Spitze 1⁴⁵
- 6 Wischtücher weiß rot kariert 1⁴⁵
- HÜTformel starker Dreil. 1⁴⁵
- 4,60 Mtr. Glanzgitterstickerel 6 cm breit 1⁴⁵
- Futterunterhosen für Herren, alle Größen 1⁴⁵
- Satinjumpschürzen 1⁴⁵
- Einsatzhemden für Herren, Trikot 1⁴⁵
- Normalhemden starke Ware 1⁴⁵
- Normalunterhosen mit Ueberschieb 1⁴⁵
- Hemdosen für Damen, schmale Bandträger, fein gewirkt 1⁴⁵
- Wasch-K'seid. Strümpfe alle Farben 1⁴⁵
- Seidenforstrümpfe feinst. Gewebe, farbig 1⁴⁵
- 2 Paar Kinderstrümpfe schwarz, farbig, Größe 7-9 1⁴⁵

- Ein Posten Batistprinzellröcke mit feinen Valenciennespitzen reich garniert 4⁹⁵ 3⁹⁵ 2⁹⁵
- Ein Posten Bett-inlett rot Körper, 130 cm breit 1⁹⁵

- Ein Posten Batistnachthemden reich mit feinen Valenciennespitzen garniert 5⁹⁵ 3⁹⁵
- Ein Posten Solenne Wolle m. Seide, viele schöne Farben 3⁹⁵
- Marocain 100 cm br., prachtvolle Beilfarben 3⁹⁵
- Madr.- u. Künstl.-Gardin. viele schöne Ausföhrung, Fenster 3⁹⁵
- Gabardine 130 cm breit, reine Wolle, dunkle Kleiderfarben 3⁹⁵

- Ein Posten Seidentrikot 160 cm br., alle Farb. f. Wäsche usw. 2⁹⁵
- Futterdamast ca. 80 cm breit, prachtvolle Farben 2⁹⁵
- Wandbehang mit Kochelleinen, hübsche Muster 2⁹⁵
- Tischdecken 130x130 cm, mit Kochelleinen, viele schöne Muster 2⁹⁵
- Künstlergardinen 3teilig, Etamin oder engl. Tüll, Fenster 2⁹⁵
- Madragardinen Teil-, hellgründige Muster, Fenster 2⁹⁵
- Damastflächtücher 110x125 cm 2⁹⁵
- Bettdecken Etamin, mit Einsatz u. Mittelstück 2⁹⁵
- Mantelflausch 130 cm br., gemust., schwere Qualität 2⁹⁵
- Wachseiden-Strümpfe feine, eleg. Gew. Adl. Seide alle Farb. 2⁹⁵
- Kaschmirstrümpfe in dichtes Gew. schwarz u. farbig 2⁹⁵
- Trikotsportwesten stark geraucht, für Damen u. Herren 2⁹⁵

- Ein Posten Tischecken imitiert Kochell. Leinen, farbig bedruckt, 110x130 cm 1⁹⁵
- 3 Mtr. Oberhemdenperkal moderne Streifen 1⁹⁵
- Bettvorlagen Jute, Smyrna, 50x100 cm 1⁹⁵
- Bettuchmolton in Körperware 150 cm breit 1⁹⁵
- 2 Meter la Makotuch 1⁹⁵
- 3 Stück Babyübchen fein gewirkt 1⁹⁵
- 4,60 Meter Gitterstickerel Nadapolam, 8-9 cm breit 1⁹⁵

- Reinwollene Karos entzückende Farben 1⁹⁵
- Futterdamast aparte Farben 1⁹⁵
- Faconé-K'seidenstoffe aparte Beilfarben 1⁹⁵
- Damenhemdosen Wäschestoff, mit gut. Stickerelen 1⁹⁵
- Weißer Barchenthemden für Damen, mit voll. Achs. 1⁹⁵
- Wachseid. Strümpfe in Bemberg-Adl.-Seide, alle Farb. 1⁹⁵
- Kaschmirstrümpfe Doppels. Hochf., schwarz u. farb. 1⁹⁵
- 2 Paar woll. Stricksocken extra schw., jaspirt 1⁹⁵
- Sportstutzen reine Wolle, farbiger Rand 1⁹⁵
- Untertailen gestrickt, Halbwole, langer Arm 1⁹⁵
- Normalherrenhosen wollgemischt, extra schwer 1⁹⁵
- Schal u. Mütze reine Wolle, farbig, Garnitur 1⁹⁵
- Futterschlupfhosen für Damen, extra schwer, farbig 1⁹⁵

Borinski G. m. b. H. Wilsdruffer Straße 32/34

Harn- 12312
Blasenentzünd. auch althähr.
Colid. kein Gehalt an Schachtel. Post. extra.
Diskretes Versand
R. Frelleben
Postplatz
Man achte auf Firma

Sum Totenfest
auf die Gräber Jüder
Verben haben mit eigenen
Streifen Kranzblumen
am Mauer, die wir sehr
billig, 8 Dutz. 10, 20, 30,
30 St. verkauft nur 1 St.
Bund alle aus Blumen.
Vorbereitung. Verren.
Büch. Manfen. Geb. u.
Zünderblumen - Preis.
alle frei. 11846
Hauptstadt Bern. Post. Bern

Metall-Korte
Kautschuk 1987
Zinn, Blei,
Kupfer, Messing,
Zink, Aluminium
sowie alle
Edelmetalle
Wettinerstraße 20

Gumm+
Waren aller Art für
Damen und Herren.
Unangetriebener Gintanf 11848
M. Thierfelder
Sankt-Johannis-
Kranken-
straße 25, I.
Dosenstraße „Jelida“

Original-Malaga
das Alter Markt 1.60
Original-Tarragona
das Alter Markt 1.40
Belle Qualität. 10 bis 10 Alter frei Haus.
Oskar Zacharias
Str. 22871. Friedenstr. 19

**Leder- und
Lederjacken
Winterjoppen
Lodenmäntel**
empfiehlt
Karl Breitfeld,
10 Alnanstraße 10
Wepfel-Berkauf
Wib. u. S. W. an 161510
Friedrichs 51
Gemeinder. Landstraße.

Abonnement
auf die
**Dresdner
Volkszeitung**
Beitragenden auf alle
Partei- und sonstige
Literatur nimmt ein
Paul Wilhelm
Weißig, Zaitstraße 13

Georg Kayser
Heidelermeister
Gott. A. Zacherl
Straße 8. 100 St.
preislichste und an-
nehmliche Bedienung
alle selbstgeleiteten
Heiligkeit. A. Hitze
und Lichterleiten.

Städtische Betriebe

Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte in Dresden

Die Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte erfolgte bis zum 31. März 1932 durch die städtischen Betriebe in der Form, daß alle Angelegenheiten im Verwaltungsbereich der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erledigt wurden. Zwischen der Verwaltung der städtischen Betriebe und der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte besteht eine enge Zusammenarbeit.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben sich in den letzten Jahren nach Eintritt der Stabilität der Wirtschaft und nach der Beseitigung der Inflationen in der Verwaltung der städtischen Betriebe, insbesondere in der Verwaltung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte, erheblich verbessert.

Sport • Spiel • Körperpflege

Die bürgerlichen Sportverbände wählen deutschnational

So steht es in Nr. 46 der bürgerlichen Sports-Wochenzeitung „Kampf“. Damit ist wieder einmal bekräftigt die „Neutralität“ der bürgerlichen Sportverbände gegenüber dem Nationalismus.

Arbeiterpersone, auf zum Kampf gegen die schwarzweiße Herrschaft! Nicht alle mit, daß die Arbeitervertreter eine absolute Mehrheit erhalten. Nicht die Schwarzweiskräfte, nein — die Roten müssen siegen!

Turnspiele

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

Sonntag den 14. November Spielverbot. Alle Turnspiele werden erloschen, bis es der Möglichkeit anbesteht, die Turnspiele in anderer Form zu veranstalten. Die Turnspiele werden am 15. November wieder aufgenommen.

troß dem Wegzug von Fernstrom den Anforderungen vor allem auch durch die Zunahme des Straßenbahnverkehrs nicht mehr genügt, und deshalb mußten der Bestand an Maschinen und das Material erweitert und verstärkt werden.

Das Elektrizitätswerk am Bettendorfer Platz wird deshalb zur Zeit ausgebaut, um den Anforderungen der nächsten Zeit zu entsprechen. Auch ist auf dem Grundstück der Gasfabrik Dresden-Neustadt ein neues Uniformwerk gebaut worden, um der dauernden Belastungssteigerung durch die Straßenbahn zu entsprechen. Dies erfordert ungeheure Summen, die natürlich nicht aus laufenden Einnahmen bestritten, sondern auf dem Anleihewege bereitgestellt werden mußten.

Der Jahresetat der Elektrizitätswerte auf dieselbe Zeit wie bei den vorgenannten Werten befreit sich einschließlich Abschreibungen von 3.584.843,89 M. auf 11.063.055,28 M. Hier ist von den Ausgaben besonders zu erwähnen, daß neben Löhnen und Gehältern von über 700.000 M. für Betriebsmittel 1.137.632,79 M. und für Strom aus fremden Werken 1.607.645,39 M. in Rechnung gestellt sind. In der Position Kabel und Freileitungsbau sind für Schaltstellen, Transformatorstationen usw. 402.288,27 M. und für Instandhaltung und Ergänzung des Leitungsnetzes 439.496,82 M. enthalten. In den Generalabteilungen sind 50.000 M. an die Stadtwerke und außer den Befolgungen für die Hauptverwaltung noch 255.122,55 M. Beiträge zu den Befolgungen des Vertriebsamtes einbezogen. Im Aufgebühren, Wartegeldern, Ruhestandsunterstützungen und Versicherungsbeiträgen wurden 118.417,89 M. veranschlagt. Bei Kapitaldienst sind als Erneuerungsbüchse 1.626.791 M., Referenzkonto 20.000 M., Anleiheausfertigungsbüchse 200.000 M. und als Verfügungssumme für unvorhergesehene Ausgaben 223.073,28 M. vorgesehen.

Der Antrag der in den Verwaltungsrat der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte delegierten Gewerkschaften auf Herabsetzung der Preise konnte nicht durchgesetzt werden, weil vom Finanzamt ein ganz bedeutende Anforderungen zur Aufhebung von Nebenabgaben aus den verschiedenen Betrieben gestellt wurden. Aus den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerten allein sind in den Haushaltsplan 1932/33 6.080.000 M. eingestellt. Dies bedeutet eine ungeheure Belastung für die minderbemittelte Bevölkerung. Diese Summe auf 50.000 Familien verteilt, entfällt auf jede Familie jährlich je 10 M. So ist das eine der ungerechtesten indirekten Steuern, unter der die unteren Volksschichten zu leiden haben.

Die Schuld besagt trotz der ungenügenden Investition aus den Steuerbeiträgen des Reichs. Man den städtischen Haushalten ins Gewicht zu bringen, wurde deshalb neben den Nebenabgaben aus den verschiedenen Betrieben noch zu ändern, vor allem die minderbemittelten Schichten belastenden Steuern begriffen; es sei nur an die Kautschuksteuer erinnert.

Die Sozialdemokraten haben sich gegen die Art der Besteuerung ausgesprochen und erreicht, daß die höhere Steuer 1927 nicht wieder erhoben wird. Um einer ungerechten Steuerpolitik fernzubleiben und einer Senkung der Preise für Gas und Elektrizität am 14. November ihre Stimme abgeben für die Liste 1: Nisch, Klara Meiß, Böhmisch, Sobla.

tritt frei. Kalender für 1927 bei den Unterfertigern (55 Pf.). Bestellungen für die Kundentage Der freie Zeit nehmen die Kalender am 10. November (10 Pf. monatlich). 14. November keine Veranstaltung, dafür aber zur Wahl. — Frau Dresden, Sonntag für Vereinsfunktionen am 12. November. Jeder Bereich muß vertreten sein. Punkt 7 Uhr. Anträge zum Sonntag, Kundentage am 13. November. Punkt 7 Uhr. 20. November am Voller DFB, Dresden-A. 10. Jacobstraße 22. 1. zu senden.

Plauenischer Grund und Umgegend

Arbeiter-Abend, Freitag-Plauen. Die Generalversammlung findet am 21. November (Freitag) abends 8 Uhr, bei der Gewerkschaft, Plauen, statt. Sonntag den 14. November alle zur Wahl als Delegierte.

Früh- und Späterer Freitag-Plauen. Morgen, 15. November, Sonntag abends in Plauen. Alle Sportarten werden erloschen, diese Veranstaltung zu unterstützen. Anfang 6 Uhr.

Sportliche Notizen

Vorläufige Wettkampfergebnisse. Der deutsche Eiskunstläufer Hans Ullrich, heute am Sonntag in einem Zentner-Kalender über 4 Kilometer in 20:17 über den bekannten Bienenweg, der 7 Meiler zurückführt.

Frankenische Amateurboxer in Berlin. Zum ersten Male nach dem Kriege wird Anfang Dezember eine Berliner Mannschaft von Amateurboksern in Berlin gegen eine deutsche Mannschaft antreten. Diese besteht aus den Amateuren Hjalmar, Juch, Arnold, Nels, Silla, Quabaum, Pratz und Wegner.

Radio-Gede

Erfolge von Arbeiterballern. Bei einer Werbeveranstaltung des Arbeiter-Radio-Klubs in Halle a. S. bei der selbstgebaute Empfangsgeräte durch die Mitglieder hergeführt wurden, zeigten einige Apparate geradezu erstaunliche Leistungen. Der vom Genossen Karl Wolf hergeführte 4-Röhren-Neurodome-Apparat ergab einen guten Lautsprecherempfang ohne Antenne und Erde. Auch der von Kallmann hergeführte, in einen Handoffener eingebaute Empfänger zeigte mit nur einer im Deckel des Stoffes angebrachten Antenne ohne Erde sehr gute Resultate.

Sozialisten des Dresden-Weißer Senders für Sonntag, 13. Nov. Unterhaltung und Beleuchtung 10:00 Uhr; Berichterstattung, Wetterberichte und Nachrichten 10:20 Uhr; Was die Zeitung bringt, 11:45 Uhr; Wetterbericht und voraussichtliche Temperatur (Berliner) und Schachbericht, 12:00 Uhr; Mittagsmusik auf der Kundentage, 1. Dezember; Der Tod und das Mädchen, 2. Dezember; Sonate, Op. 95, Nr. 2, 3. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Dezember; Die Kunst der Kunst, 5. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Dezember; Die Kunst der Kunst, 7. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Dezember; Die Kunst der Kunst, 9. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Dezember; Die Kunst der Kunst, 11. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Dezember; Die Kunst der Kunst, 13. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Dezember; Die Kunst der Kunst, 15. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Dezember; Die Kunst der Kunst, 17. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Dezember; Die Kunst der Kunst, 19. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Dezember; Die Kunst der Kunst, 21. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Dezember; Die Kunst der Kunst, 23. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Dezember; Die Kunst der Kunst, 25. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Dezember; Die Kunst der Kunst, 27. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Dezember; Die Kunst der Kunst, 29. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Dezember; Die Kunst der Kunst, 31. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 1. Januar; Die Kunst der Kunst, 2. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 3. Januar; Die Kunst der Kunst, 4. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 5. Januar; Die Kunst der Kunst, 6. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 7. Januar; Die Kunst der Kunst, 8. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 9. Januar; Die Kunst der Kunst, 10. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 11. Januar; Die Kunst der Kunst, 12. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 13. Januar; Die Kunst der Kunst, 14. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 15. Januar; Die Kunst der Kunst, 16. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 17. Januar; Die Kunst der Kunst, 18. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 19. Januar; Die Kunst der Kunst, 20. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 21. Januar; Die Kunst der Kunst, 22. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 23. Januar; Die Kunst der Kunst, 24. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 25. Januar; Die Kunst der Kunst, 26. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 27. Januar; Die Kunst der Kunst, 28. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 29. Januar; Die Kunst der Kunst, 30. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 31. Januar; Die Kunst der Kunst, 1. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Februar; Die Kunst der Kunst, 3. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Februar; Die Kunst der Kunst, 5. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Februar; Die Kunst der Kunst, 7. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Februar; Die Kunst der Kunst, 9. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Februar; Die Kunst der Kunst, 11. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Februar; Die Kunst der Kunst, 13. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Februar; Die Kunst der Kunst, 15. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Februar; Die Kunst der Kunst, 17. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Februar; Die Kunst der Kunst, 19. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Februar; Die Kunst der Kunst, 21. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Februar; Die Kunst der Kunst, 23. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Februar; Die Kunst der Kunst, 25. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Februar; Die Kunst der Kunst, 27. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Februar; Die Kunst der Kunst, 29. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Februar; Die Kunst der Kunst, 1. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. März; Die Kunst der Kunst, 3. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. März; Die Kunst der Kunst, 5. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. März; Die Kunst der Kunst, 7. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. März; Die Kunst der Kunst, 9. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. März; Die Kunst der Kunst, 11. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. März; Die Kunst der Kunst, 13. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. März; Die Kunst der Kunst, 15. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. März; Die Kunst der Kunst, 17. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. März; Die Kunst der Kunst, 19. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. März; Die Kunst der Kunst, 21. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. März; Die Kunst der Kunst, 23. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. März; Die Kunst der Kunst, 25. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. März; Die Kunst der Kunst, 27. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. März; Die Kunst der Kunst, 29. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. März; Die Kunst der Kunst, 31. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 1. April; Die Kunst der Kunst, 2. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 3. April; Die Kunst der Kunst, 4. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 5. April; Die Kunst der Kunst, 6. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 7. April; Die Kunst der Kunst, 8. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 9. April; Die Kunst der Kunst, 10. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 11. April; Die Kunst der Kunst, 12. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 13. April; Die Kunst der Kunst, 14. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 15. April; Die Kunst der Kunst, 16. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 17. April; Die Kunst der Kunst, 18. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 19. April; Die Kunst der Kunst, 20. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 21. April; Die Kunst der Kunst, 22. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 23. April; Die Kunst der Kunst, 24. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 25. April; Die Kunst der Kunst, 26. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 27. April; Die Kunst der Kunst, 28. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 29. April; Die Kunst der Kunst, 30. April; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 1. Mai; Die Kunst der Kunst, 2. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 3. Mai; Die Kunst der Kunst, 4. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 5. Mai; Die Kunst der Kunst, 6. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 7. Mai; Die Kunst der Kunst, 8. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 9. Mai; Die Kunst der Kunst, 10. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 11. Mai; Die Kunst der Kunst, 12. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 13. Mai; Die Kunst der Kunst, 14. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 15. Mai; Die Kunst der Kunst, 16. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 17. Mai; Die Kunst der Kunst, 18. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 19. Mai; Die Kunst der Kunst, 20. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 21. Mai; Die Kunst der Kunst, 22. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 23. Mai; Die Kunst der Kunst, 24. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 25. Mai; Die Kunst der Kunst, 26. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 27. Mai; Die Kunst der Kunst, 28. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 29. Mai; Die Kunst der Kunst, 30. Mai; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 31. Mai; Die Kunst der Kunst, 1. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Juni; Die Kunst der Kunst, 3. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Juni; Die Kunst der Kunst, 5. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Juni; Die Kunst der Kunst, 7. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Juni; Die Kunst der Kunst, 9. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Juni; Die Kunst der Kunst, 11. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Juni; Die Kunst der Kunst, 13. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Juni; Die Kunst der Kunst, 15. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Juni; Die Kunst der Kunst, 17. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Juni; Die Kunst der Kunst, 19. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Juni; Die Kunst der Kunst, 21. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Juni; Die Kunst der Kunst, 23. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Juni; Die Kunst der Kunst, 25. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Juni; Die Kunst der Kunst, 27. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Juni; Die Kunst der Kunst, 29. Juni; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Juni; Die Kunst der Kunst, 1. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Juli; Die Kunst der Kunst, 3. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Juli; Die Kunst der Kunst, 5. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Juli; Die Kunst der Kunst, 7. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Juli; Die Kunst der Kunst, 9. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Juli; Die Kunst der Kunst, 11. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Juli; Die Kunst der Kunst, 13. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Juli; Die Kunst der Kunst, 15. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Juli; Die Kunst der Kunst, 17. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Juli; Die Kunst der Kunst, 19. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Juli; Die Kunst der Kunst, 21. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Juli; Die Kunst der Kunst, 23. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Juli; Die Kunst der Kunst, 25. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Juli; Die Kunst der Kunst, 27. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Juli; Die Kunst der Kunst, 29. Juli; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Juli; Die Kunst der Kunst, 1. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. August; Die Kunst der Kunst, 3. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. August; Die Kunst der Kunst, 5. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. August; Die Kunst der Kunst, 7. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. August; Die Kunst der Kunst, 9. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. August; Die Kunst der Kunst, 11. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. August; Die Kunst der Kunst, 13. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. August; Die Kunst der Kunst, 15. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. August; Die Kunst der Kunst, 17. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. August; Die Kunst der Kunst, 19. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. August; Die Kunst der Kunst, 21. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. August; Die Kunst der Kunst, 23. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. August; Die Kunst der Kunst, 25. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. August; Die Kunst der Kunst, 27. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. August; Die Kunst der Kunst, 29. August; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. August; Die Kunst der Kunst, 1. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. September; Die Kunst der Kunst, 3. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. September; Die Kunst der Kunst, 5. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. September; Die Kunst der Kunst, 7. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. September; Die Kunst der Kunst, 9. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. September; Die Kunst der Kunst, 11. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. September; Die Kunst der Kunst, 13. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. September; Die Kunst der Kunst, 15. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. September; Die Kunst der Kunst, 17. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. September; Die Kunst der Kunst, 19. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. September; Die Kunst der Kunst, 21. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. September; Die Kunst der Kunst, 23. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. September; Die Kunst der Kunst, 25. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. September; Die Kunst der Kunst, 27. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. September; Die Kunst der Kunst, 29. September; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. September; Die Kunst der Kunst, 1. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Oktober; Die Kunst der Kunst, 3. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Oktober; Die Kunst der Kunst, 5. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Oktober; Die Kunst der Kunst, 7. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Oktober; Die Kunst der Kunst, 9. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Oktober; Die Kunst der Kunst, 11. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Oktober; Die Kunst der Kunst, 13. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Oktober; Die Kunst der Kunst, 15. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Oktober; Die Kunst der Kunst, 17. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Oktober; Die Kunst der Kunst, 19. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Oktober; Die Kunst der Kunst, 21. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Oktober; Die Kunst der Kunst, 23. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Oktober; Die Kunst der Kunst, 25. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Oktober; Die Kunst der Kunst, 27. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Oktober; Die Kunst der Kunst, 29. Oktober; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Oktober; Die Kunst der Kunst, 1. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. November; Die Kunst der Kunst, 3. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. November; Die Kunst der Kunst, 5. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. November; Die Kunst der Kunst, 7. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. November; Die Kunst der Kunst, 9. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. November; Die Kunst der Kunst, 11. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. November; Die Kunst der Kunst, 13. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. November; Die Kunst der Kunst, 15. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. November; Die Kunst der Kunst, 17. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. November; Die Kunst der Kunst, 19. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. November; Die Kunst der Kunst, 21. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. November; Die Kunst der Kunst, 23. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. November; Die Kunst der Kunst, 25. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. November; Die Kunst der Kunst, 27. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. November; Die Kunst der Kunst, 29. November; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. November; Die Kunst der Kunst, 1. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Dezember; Die Kunst der Kunst, 3. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Dezember; Die Kunst der Kunst, 5. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Dezember; Die Kunst der Kunst, 7. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Dezember; Die Kunst der Kunst, 9. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Dezember; Die Kunst der Kunst, 11. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Dezember; Die Kunst der Kunst, 13. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Dezember; Die Kunst der Kunst, 15. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Dezember; Die Kunst der Kunst, 17. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Dezember; Die Kunst der Kunst, 19. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Dezember; Die Kunst der Kunst, 21. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Dezember; Die Kunst der Kunst, 23. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Dezember; Die Kunst der Kunst, 25. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Dezember; Die Kunst der Kunst, 27. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Dezember; Die Kunst der Kunst, 29. Dezember; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Dezember; Die Kunst der Kunst, 1. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Januar; Die Kunst der Kunst, 3. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Januar; Die Kunst der Kunst, 5. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Januar; Die Kunst der Kunst, 7. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Januar; Die Kunst der Kunst, 9. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Januar; Die Kunst der Kunst, 11. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Januar; Die Kunst der Kunst, 13. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Januar; Die Kunst der Kunst, 15. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Januar; Die Kunst der Kunst, 17. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Januar; Die Kunst der Kunst, 19. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Januar; Die Kunst der Kunst, 21. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Januar; Die Kunst der Kunst, 23. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Januar; Die Kunst der Kunst, 25. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Januar; Die Kunst der Kunst, 27. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Januar; Die Kunst der Kunst, 29. Januar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Januar; Die Kunst der Kunst, 1. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. Februar; Die Kunst der Kunst, 3. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. Februar; Die Kunst der Kunst, 5. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. Februar; Die Kunst der Kunst, 7. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. Februar; Die Kunst der Kunst, 9. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. Februar; Die Kunst der Kunst, 11. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. Februar; Die Kunst der Kunst, 13. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. Februar; Die Kunst der Kunst, 15. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. Februar; Die Kunst der Kunst, 17. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. Februar; Die Kunst der Kunst, 19. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 20. Februar; Die Kunst der Kunst, 21. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 22. Februar; Die Kunst der Kunst, 23. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 24. Februar; Die Kunst der Kunst, 25. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 26. Februar; Die Kunst der Kunst, 27. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 28. Februar; Die Kunst der Kunst, 29. Februar; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 30. Februar; Die Kunst der Kunst, 1. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 2. März; Die Kunst der Kunst, 3. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 4. März; Die Kunst der Kunst, 5. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 6. März; Die Kunst der Kunst, 7. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 8. März; Die Kunst der Kunst, 9. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 10. März; Die Kunst der Kunst, 11. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 12. März; Die Kunst der Kunst, 13. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 14. März; Die Kunst der Kunst, 15. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 16. März; Die Kunst der Kunst, 17. März; Beethoven, Op. 10, Nr. 1, 18. März; Die Kunst der Kunst, 19.

Das kann der ärmste Mann essen:



- 1/4 Pfund gute Blutwurst für 25 Pf.
- 1/4 Pfund gute Leberwurst für 25 Pf.
- 1/4 Pfund gute Plockwurst für 45 Pf.



Gut und billig!

Zumal die auf diese billigen Preise noch verabfolgten Einkaufs-Gutscheine am Jahreschlusse mit **6 Proz. in bar** ausbezahlt werden:



Erhältlich in den Verkaufsstellen des

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Frei! eingetroffen! Extra billig!
Schokolade
 100-Gramm-Tafel von 16 Pf. an
 Pralinen 65 Bonbons 55
Schokoladen-Fischer
 Nr. Heidestraße 31 (Nähe, Zister-Quinn)

Phönix
 wöchentlich 3 M. monatlich 10 M.
Schweizer-Paßgeschäfte
 Zsigelstraße 15/19 - a. d. Frauenkirche 20

Monatsgarderobe
1 Riesensaison wenig getrag.
 Maß-Anzüge, neue Winter- und
 Gardedress-Mäntel in allen Fassons
 von 10.- bis 25.- M.
Sport-Anzüge
 in allen Farben, mit kurzer und langer
 Hose, von 20 bis 50 Mark.
 Winterjoppen in allen Farben u.
 Ausführungen, alle Arten Hosen, kurz und
 lang, neu und gebraucht, bei
14. I. Reich 14. I.
 Nr. Brüdergasse
 bei Wolke in Dresden

Sammlerhaus
Diskret
 Freibergplatz 30
 Separate Telefonat.

Auf Kredit!
 kaufen Sie hier...
 Polster- u. Tischler-Möbel
 (am kompl. Schließ-
 mer, Küchenrichtungs-
 Lein-, Tisch- und Bett-
 wasche, Kleiderstifte
 Damen-, Herren- und
 Knaben-Garderob, usw.
 gegen barweise Ab-
 zahlung und leichte
 Raten abbezahlen
 nur bei
A. J. Schneck
 Wettinerstraße 71
 Ecke Palmstraße
 (Telefon 1111)

Puppenwagen
 Zellulose über 3 Dres-
 ditrich, Pflanzl. 8. 1071

Bücherstube der Johannstadt

Unter diesem Namen eröffnen wir Sonnabend den 13. November 1926 **Marktstraße, Ecke Rieffschelstraße**, eine neue Filiale. Gleichzeitig wird das bisherige Geschäft in der **Gerolstraße** aufgegeben. Verbunden mit der Bücherstube ist eine **Dauer-Ausstellung** guten und besonders preiswerten Wandschmuckes (farbige Kunstdrucke, Radierungen, Drucke der Reichsdruckerei, Holzschnitte). Die Bilder sind sauber und geschmackvoll gerahmt, werden aber auch als Blatt abgegeben. Die Bücherstube ist zugleich **Ausgabestelle** der Dresdner Volkszeitung, ebenso werden dort **Aufträge** für Inserate und Druckfachen angenommen.

Dresdner Volksbuchhandlung.

Weder- u. Lederjacken
Winterjoppen
Lodenmäntel
 empfiehlt
Karl Breitfeld
 10 Albinstraße 10.

Täglich frische
Fastenbretzel u. Schaumbretzel
 in der
Bäckerei und Konditorei Paul Unger
 Dresden - Loschwitz, Körnerplatz 11
 (11519) Nur 37.50%
 Küstner werden angenommen (hoher Preis).

Herren+
 beharrlicher familiärer
 als wie Eisenforten,
 Spritzen, Ratgeber
W. Heringer, Am Seebach
 nächst Turmbühnenplatz
 104

Marke Strahuba
 Führend in Geschm. u. Qualität
 Wollfilz . . . M. 5.50-10.00
 Haarfilz . . . M. 10.50-18.00
Straßburger Hut-Bazar
 Wettinerstraße 23/24, 25, 26, 27, 28, 29

Kredit
 Herren-
 Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer
Moderne Küchen
 einzelne Möbel
 sowie ganze Ausstattungen
 Ampeln u. Kronen für Gas u. Elektrisch
Eiserne Betten
 für Kinder und Erwachsene
Bureau- und Korbmöbel usw.
Manufakturwaren
 Gardinen, Tisch- und Steppdecken
Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder
Garderobe
 für Herren, Damen und Kinder
Kleine Anzahlung!
Bequeme Raten!
 Wilh. **Ritter & Co.**
 Kredit-Kaufhaus
7 Moritzstraße 7
 1. bis 4. Etage.

Kleider machen Leute.
 Die Dame braucht nicht eitel zu sein, um zu wissen, wie vorteilhaft ein geschmackvoller Mantel, ein gut sitzendes Kleid den äußeren Eindruck verändern kann.

Herbstkleid aus reizenden Streifenstoffen mit plissiertem Vorderteil	5.90	Mantel aus gedieg. Winter-tuch in feinen Farben, flotte Form	17.75
Wollkleid aus reinw. Popeline, in apart. Farben, mit geschmackv. Garnier.	10.75	Mantel aus vorzügl. Velour de laine, kleidsame, modern. Verarbeitung	19.75
Tanzkleid aus reizend. Crêpe de Chine, leuchtend, Ausfüh. u. zarte Farb.	15.75	Mantel aus prachtvoll. Ours-plüsch, mod. Braun, ganz gefüttert	32.50

LUDWIG BACH & CO.
 Wettinerstraße 3 Ochatzer Straße 16-18

